

## **Klassenchronik der Städtischen Realschule Haan Klasse 1954 - 1960**

*Der Text wurde nach Möglichkeit unverändert mit der damaligen Rechtschreibung und allen Fehlern übernommen. (af)*



## Inhaltsverzeichnis

### Klasse 1

Die Klassenchronik	04
Unsere Aufnahmefeier (Christel Lieferung)	04
Verzeichnis der Schülerinnen und Schüler der Klasse 1 (1954)	05
Unsere Prüfung (Autorin unbenannt)	07
Ein Mißgeschick am zweiten Prüfungstag (Hardy Müller)	07
Der erste Schultag	08
Unsere erste Englischstunde (Holli Freund)	08
Unser Klassennachmittag in der Bruchermühle (Dietrich Janke)	09
Ein wunderschöner Film (Autor/in unbenannt)	09
Der Film „Die Wüste lebt.“ (Ralf-Udo Bleikart)	10
Das Sportfest (Brigitte Wöhler)	10
Ein Erlebnis bei einer Wanderung (Hanna Müller)	11
Der Musikabend (Karin Scholz)	11
Vorbereitung unseres Adventsnachmittags (Birger Beier)	12
Eine Probe für die Weihnachtsfeier (Klaus Dieter Klein)	12
Unser Lichtelnachmittag (Margitta Röllinghoff)	13
Das Klassenbild (Sabine Poluda)	13

### Klasse 2

Mein erster Schultag (Christel Simon)	14
Die Aufnahmefeier der Klasse I. (1955)	14
Programm der Feierstunde für die Klasse I / 1955	15
Gedicht zur Begrüßung (Heide Flabb)	16
Mit Frohsinn das Tagewerk beginnen (Zeitungsartikel Ostern 1955)	17
Schüler, die uns im ersten Realschuljahr verließen	19
Verzeichnis der Schülerinnen und Schüler der Klasse 2 (1955)	20
Zugänge / Abgänge 1955	21
Der Ausflug zum Drachenfels (Manfred Friedrich)	22
Unser Sportfest 1955 (Dirk Richterich)	23
Unser Sommerfest im Jahre 1955 (Friederike Breschnig)	24
Die Martinsfackel im Jahre 1955 (Heide Flabb)	25
Abschlussfeier vor den Weihnachtsferien 1955 (Astrid Jordan)	25

### Klasse 3

Der Stand der Klasse zu Anfang des 3. Jahres (Detlef Fries)	26
Besichtigung der Burg (Michael v. Ostrowski)	26
Fotogalerien	27
Eine Nacht in der Jugendherberge (Annette Marseille)	30
Die Dampferfahrt (Heide-Marie Brost)	31
Das Sportfest (Walter Weidmann)	32
Die Haaner Kirmes (Edelgard Brandenburg)	32
Martinszug (Friedel Kesting)	33
Unser Lichtelabend (Jürgen Koch)	33

Unser Wintersporttag in Meinerzhagen (Klaus D. Klein)	34
Das Hauskonzert der Realschule Haan (Dietrich Janke)	35
Die Entlassungsfeier für Fräulein Dörr (Friederike Breschnig)	35
Erziehung ist Beispiel und Liebe (Zeitungsartikel)	36
<b>Klasse 4</b>	
Abgänge im dritten Schuljahr (Rolf Hermanns)	37
Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4	38
Die Dampferfahrt nach St. Goar (Astrid Jordan)	39
In der Klosterkirche Arnstein (Karins Scholz)	40
Aufstieg zum Malberg (Jürgen Koch)	41
Schulmusik – Nachmittag (Heide-Marie Brost)	42
Erinnerungen an Meinerzhagen (K.D. Klein)	44
Unser Besuch einer Indianer-Show (Wolfgang Kortgödde)	45
Eine neue Lehrerin – Lehrerwechsel zu Ostern (Friederike Breschnig)	46
Unser Lichtelabend (K. Klein, J. Koch)	46
<b>Klasse 5</b>	
Klasse V (Heide Brost)	48
<b>Klasse 6</b>	
Jugendherberge in Wiehl (Birgit Hoglebe)	49
Der Vergleichskampf der Realschulen in Köln (Walter Weidmann)	50
Lichtelabend 1960 (Hanna Müller)	51
Die Fahrt zum Drachenfels 1960 (Detlef Drucks)	52
Abschied, Abschluß-, Entlassungs- und –feier (Hans-Peter Bretschneider)	53
Weiterhin guten Willens bleiben (Haaner Stadtanzeiger)	57
Foto Abschlußfeier Damen	58
Foto Abschlußfeier Herren	59
Foto der Klasse von 1954	60
Foto der Klasse von 1958	61
Das Lehrerkollegium 1964	62
Das Lehrerkollegium 1960 - 1985	63
Klassentreffen 1971	64
Teilnehmer des Klassentreffens 1971	65
Foto des Klassentreffens 2006	66
Foto des Klassentreffens 2008	67

# Klasse 1

## Die Klassenchronik

In einem dicken Buch steht unsere Klassenchronik geschrieben. In ihr stehen selbstgemachte Gedichte, Verlauf eines Schulfestes, Ausflüge mit der Klasse, Wanderungen, besonders schöne und gute Aufsätze, Erlebnisse mit der Klasse oder allein, ein Mißgeschick, Fahrten in Jugendherbergen, Unfall eines Schülers aus unserer Klasse, Photographie der Klasse vom 1. Schuljahr bis zum letzten Schuljahr, Weihnachtsfeier, Prüfung, Aufnahmefeier, Unterschrift, Anschrift und Geburtstag der Schüler der Klasse, und sonstige Ereignisse. Wir haben das Buch in 6 Teile geteilt. Jeder Abschnitt enthält 1 Schuljahr. Wenn wir dann in Klasse 6 sind, können wir unsere Erlebnisse noch einmal durchlesen.

---

## Unsere Aufnahmefeier

Am 27. April hatten wir unsere Aufnahmefeier. Um 10 Uhr saß ich neben Margitta in der Aula. Endlich wurde die Tür geöffnet und Jungen und Mädchen stellten sich vorne hin. Dann kam der Musiklehrer, gab ihnen einen Ton an, und dann sang der Chor. Danach hielt Doktor Lenk eine Ansprache. „Gleich spielen euch einige Jungen und Mädchen etwas vor“, schloß er. Ein Junge spielte Klavier, dann wurde ein Gedicht (vorgelesen) aufgesagt, ein Aufsatz wurde vorgelesen und zum Schluß spielten Kinder mit der Eisenbahn, dabei sprachen sie englisch. „Schade, daß ich es nicht verstehen kann“, dachte ich, „aber schön ist es doch.“ Nun sagte Doktor Lenk, wir sollten ihm einen Handschlag geben, daß wir immer fleißig sein wollten. „Hoffentlich bin ich nicht die erste“, dachte ich. Als ich die Hand gab, war ich ein bißchen aufgeregt. Danach holte ich meine Tasche, die ich liegengelassen hatte.

Christel Liefering

(Vermutlich April 1954 eingetragen)

---

## Verzeichnis der Schülerinnen und Schüler der Klasse 1 (1954)

<b>Lfd.Nr.</b>	<b>Familienn.</b>	<b>Vorname</b>	<b>Geburtstag</b>	<b>Wohnung</b>
1	Arndt	Klaus-Werner	15.3.44	Haan Feldstr. 18
2	Bäskén	Wilfried	9.4.43	Mettmann Mittelstr. 10
3	Becker	Rainer	23.12.43	Hilden Baustr. 6
4	Becker	Rolf-Helmut	17.9.43	Haan Wilhelmstr. 11
5	Beier	Birger	8.8.43	Haan Düsseldorfer Str. 13
6	Bergmann	Hans Joach.	21.5.42	Hilden Pungshaus 23
7	Bleikart	Ralf-Udo	22.2.43	Millrath Dorf 36
8	Bonsmann	Heinz-Dieter	20.2.44	Haan Flurstr. 62
9	Friedrich	Manfred	3.2.43	Haan Bachstr. 81
10	Fries	Detlef	8.7.42	Haan Diekerstr. 100
11	Friesendorf	Armin	24.7.43	Hilden Fabriciusstr. 18
12	Hausmann	Ingo-Werner	3.3.43	Hilden Schützenstr. 73
13	Hermanns	Rolf	24.11.43	Haan Walder Str. 9
14	Janke	Dietrich	21.10.43	Haan Friedrichstr. 8
15	Jeurissen	Wolfgang	23.7.42	Hilden Lievenstr. 23
16	Kesting	Friedel	24.7.43	Haan Ohligserstr. 62
17	Klein	Klaus-Dieter	24.1.44	Haan Ohligser Str. 35
18	Koch	Jürgen-Josef	10.10.43	Haan Düsseldorfer Str. 21
19	Kortgödde	Wolfgang	4.12.43	Hilden Bismarckstr. 27
20	Krüger	Joachim	31.7.43	Düsseldorf Achenbachstr. 56
21	Lehmann	Carl	29.5.42	Hilden Walder Str. 85
22	Lehwald	Ernst-Friedrich	29.1.44	Haan Martin-Luther-Str. 12
23	Leschinger	Karl	15.8.43	Hilden Forstbach 2
24	Lücke	Jürgen-Erich	9.11.42	Haan Diekerstr. 9
25	Messelken	Werner	3.7.43	Haan Bahnhofstr. 16
26	Meurer	Gallus	27.3.44	Hilden Schlichterweg 16
27	Müller	Hardy	25.2.44	Haan Friedrichstr. 49
28	Müñch	Peter	11.7.43	Haan Flurstr.66
29	v. Obstfelder	Volkmar	8.3.44	Hilden Lievenstr. 23
30	Pipping	Bernd-Uwe	10.6.43	Millrath Hattnit 3
31	Poser	Helmut	15.5.41	Hilden Kolpingstr. 9
32	Pütter	Manfred	15.4.43	Hilden Richrather Str. 69
33	Richterich	Dirk	4.3.43	Hilden Oststr. 20
34	Rieth	Klaus	18.3.43	Haan Kampstr. 49
35	Weidmann	Walter	16.5.43	Hilden Benrather Str. 21

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>Familienn.</b>	<b>Vorname</b>	<b>Geburtstag</b>	<b>Wohnung</b>
1	Bongartz	Ingrid	23.3.44	Haan Eisenbahnstr. 2
2	Brandenb.	Edelgard	13.5.43	Sol.-Wald Friedr-Ebert-Str. 78
3	Breschnig	Friederike	26.3.44	Haan Zeppelinstr. 8
4	Flabb	Heide	3.7.43	Haan Düsseldorfer Str. 4
5	Freund	Holle	15.12.42	Haan Bahnhofstr. 20
6	Jordan	Astrid	26.4.43	Haan Diekerstr. 90
7	Langer	Petra	24.2.43	Hilden Lievenstr. 23
8	Liefering	Christel	24.1.44	Haan Hermann-Löns W. 18
9	Lipfert	Gerhild	8.7.43	Hilden Lievenstr. 23
10	Marseille	Annette	13.10.43	Haan Blücherstr. 4
11	Meyer	Regina	22.4.43	Haan Friedrichstr. 8
12	Müller	Hanna	19.9.43	Haan Diekerhofstr. 6
13	Poluda	Eva-Sabine	29.9.43	Sol.-Wald Strandbadw. 9
14	Riemscheid	Ellen	15.7.43	Sol.-Wald Weyer Str. 308
15	Röllinghoff	Margitta	24.7.43	Haan Düsseldorfer Str. 108
16	Scholz	Karin	28.8.43	Haan Kaiserstr. 29a
17	Sprenger	Ingrid	5.5.43	Haan Schillerstr. 33
18	Wöhler	Brigitte	18.3.44	Hilden Lievenstr. 23
19	Zachertz	Rita	18.2.43	Haan Am Tannenw. 2

Im Laufe des Jahres traten noch ein:

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>Familienn.</b>	<b>Vorname</b>	<b>Geburtstag</b>	<b>Wohnung</b>	
1	Brost	Heidem.	20.9.43	Haan Alleestr. 32	8.7.1954
2	Kuchenbecker	Hans-Joa.	2.6.43	Gruiten Flur	4.11.1954
3	Bonatz	Hartmut	15.2.44	Haan Flurstr. 50a	8.1.1955
4	Heitmann	Heinfried	16.11.43	Millrath Gut-Stahlenh.	1.2.1955
5	Simon	Christel	2.1.42	Sol.-Wald Altenhofer Str. 46	2.3.1955



## **Unsere Prüfung**

Voriges Jahr machten wir unsere Prüfung auf der Real-Schule in Haan. Ob wir sie wohl bestehen? Das war die Frage, die wir wohl alle auf den Lippen hatten. Wir wurden in Gruppen geordnet und in unsere Klasse geführt. Zuerst kam Herr Mühlensiefen herein und diktierte uns ein Diktat, und Herr Niepel saß an dem Pult. Einmal guckte Dr. Lenk zur Türe herein und lachte uns zu. Nachdem das Diktat beendet war, diktierte uns Herr Mühlensiefen siebenstellige Zahlen und Malaufgaben. Dann schellte es und wir durften in den Hof gehen. Die anderen Mädchen scharten sich um uns, denn wir waren die einzigen Mädchen aus Hilden. Da auf einmal schellte es, und wir mußten in unsere Klassen. Nun bekamen wir drei Wörter: Ofenrohr, Fahrrad, Leichtsinn. Von diesen mußten wir einen Aufsatz schreiben. Nachdem schrieben wir eine Nacherzählung und die Schule war aus. Am nächsten Tag fragten wir gleich, ob wir die Prüfung bestanden hätten. Ja, wir hatten bestanden. Wir atmeten befreit auf, denn wir hatten schon Angst, wir würden durchfallen.

(Anscheinend in 1955 geschrieben – Autorin unbenannt)

---

## **Ein Mißgeschick am zweiten Prüfungstag**

Am Morgen des zweiten Prüfungstages lag viel Schnee. Ich ließ Schneebälle über den Zaun fallen, die der kleinen Böschung hinunter rollten, so daß sie unten ganz dick und kugelrund ankamen. Als ich neue Schneebälle machen wollte, blieb der Schirm meiner Schirmmütze am Draht des Zaunes hängen. Meine Mütze purzelte der Böschung hinunter. Da läutete es. Ich konnte die Mütze schlecht liegen lassen, also kletterte ich nach. Aber als ich auf der anderen Seite ankam, rutschte ich kopfüber der kleinen Böschung hinunter. Ich sah wie ein Schneemann aus. Aber die Mütze hatte ich, das war die Hauptsache. Wo ich eben runter gerutscht war, war jetzt Eis. Aber da war auch der Zaun am niedrigsten, also blieb mir nichts anderes übrig, als über den höheren Zaun zu klettern. Zum Glück ging das sehr schnell. Ich lief hinter unserer Reihe her und kam mit den anderen noch früh genug ins Klassenzimmer.

Hardy Müller

---

## **Der erste Schultag**

Der erste Schultag ist ja eigentlich der erste Tag nach der Aufnahmefeier.

An diesem unserm ersten Schultag sagte Fräulein Ohlig zu uns: „Ich muß jetzt einmal hinunter ins Lehrerzimmer. Ich werde ungefähr zehn Minuten ausbleiben. Ihr schreibt indessen einen Aufsatz über die gestrige Aufnahmefeier!“ Wir machten uns also an die Arbeit. Ich hatte etwa eine halbe Seite geschrieben als ich merkte, daß ich abscheulich geschmiert hatte. Deshalb fing ich neu an. Eineinhalb Zeilen hatte ich geschrieben, als Fräulein Ohlig hereinkam. „Die Zettel an die Bankenden und einsammeln.“, hieß es. Ich erschrak, als mir klar wurde, daß ich den Zettel mit den anderthalb Zeilen abgegeben hatte.

Zu Hause wurde ich tüchtig ausgeschimpft, als ich alles erzählte.

Aber es ging noch alles gut.

Am andern Morgen rief Fräulein Ohlig mich auf: „Karl, was hast du denn gemacht? Du hast am wenigsten geschrieben.“ Ich erzählte ihr alles. Wir mußten dann die Aufsätze als Hausaufgabe fertig machen.

(Autor unbenannt)

---

## **Unsere erste Englischstunde**

Endlich war die erste, ersehnte Englischstunde da. Ich wartete ungeduldig. Nun ging die Türe auf. Doktor Lenk trat ein. Wir standen auf und Doktor Lenk begrüßte uns. Wir setzten uns und sahen Doktor Lenk erwartungsvoll an. Dieser zeigte uns sein Englischbuch. Er sagte indem er das Buch hochhielt: „Learning English“ heißt euer neues Buch. Auf deutsch heißt es: „Lern Englisch.“ Wißt ihr eigentlich wo England liegt?“ Einige Finger hoben sich. Doktor Lenk ging zur Tafel und zeichnete England auf. Wir unterhielten uns über England. Dann sagte er zu uns: „Wißt ihr, was man sagt, wenn man zum Beispiel in einen englische Gesellschaft kommt? – Man stellt sich vor. Auf Englisch heißt das: My name is Doktor Lenk!“ Nun kamen wir an die Reihe. Immer wieder hörte man: „My name is ...“ Jetzt schellt es schon. Das ist aber schade. Ich war traurig, daß die Stunde schon um war. Dabei habe ich doch gedacht, daß ich schon ganz viel Englisch sprechen kann. Ich war sehr enttäuscht.

Holli Freund

---

## **Unser Klassennachmittag in der Bruchermühle**

Nach den Sommerferien veranstaltete unsere Klasse einen Klassennachmittag, an dem Kinder und Eltern teilnahmen. Wir hatten schon vorher Lieder geübt, die wir dann sangen. Als wir auf unsere Plätze gingen, sagte Mutti: „Wenn du mir nicht gesagt hättest, daß du mitsingst, und ich wäre blind, ich hätte es doch gewußt, dich konnte man nämlich ganz besonders heraushören.“ Daraufhin sang ich leiser, aber als ich zurückkam, empfing mich das gleiche. Dann aßen wir unseren Kuchen und tranken Kakao. Danach kamen drei lustige Gesellschaftsspiele an die Reihe, bei denen Preise verteilt wurden. Zuerst kam Eierlaufen. Na ja, daß nicht jedes Ei so schön auf dem auf dem Holzlöffel getragen werden konnte, kann man sich ja denken. Gott sei dank, es waren nur Gipseier. Dann kam Sacklaufen. Bei diesem Spiel fiel mancher hin und trug einen blauen Fleck nach Hause. Und zu guter letzt kam ein Spiel, bei dem man eine mit zwei Fingern auf dem Fußboden gedrehte Platte bevor sie hinfiel auffing. Uns hat es allen gut gefallen und wir hoffen, bald wieder solch einen Nachmittag erleben zu können.

Dietrich Janke

---

## **Ein wunderschöner Film**

Nun ging es los ins Kino. Wir, „die Kleinen“ voran. Jetzt war der Tag endlich da, an dem wir den Film „Nanga Parbat“ sehen durften. Es dauerte lange bis alle ihre Plätze eingenommen hatten. Aber, es ging endlich los. Nun rollten die schönen Bilder an uns vorüber. Wir sahen die Männer, die nun durch den Schnee stapften. Bald schlugen sie ein Lager auf. Oft waren da ganz gefährliche Stellen, wo der Abgrund so nahe lag. Dann krochen die tapferen Männer über ganz schmale Eisbrücken mit Hilfe des Seils oder eines Pickels. Auch Schneewellen kamen auf sie zu, die von den Bergsteigern stark überwunden wurden. Viele Lager wurden noch aufgeschlagen, bei denen dann immer einige Männer zurückblieben. Endlich stapften nur noch zwei Männer durch die einsame Gegend. Da! Jetzt war ihr Ziel sehr nahe vor ihnen. Doch jetzt wurde das letzte Lager aufgeschlagen und ein einziger ging den gefährlichen Weg weiter. Und als die Sonne als feuriger, roter Ball unterging, stand der tapferste Bergsteiger an seinem Ziel und steckte die Fahne in die Spitze des Nanga Parbats.

(Autor/in unbenannt)

---

## **Der Film „Die Wüste lebt.“**

Mit meiner Schule hatte ich Gelegenheit den Film: „Die Wüste lebt“ zu sehen. Er war sehr interessant. In ihm wurden Tiere und Pflanzen der Wüste und deren Eigenarten gezeigt. Ich habe mich immer wieder gewundert, wie es möglich ist, solche Aufnahmen zu machen. Denn die Tiere lebten doch in der freien Wüste. Sind also sehr scheu. Trotzdem konnte man die Tiere ganz in der Nähe sehen. Man merkte auch gar nicht, dass sie sich beobachtet fühlten. Sie zeigten ihre Spiele und Kämpfe als ob sie alleine wären. Und wussten dabei nicht, dass sie die Hauptdarsteller eines sehr guten Filmes waren.

Mir haben die Schildkröten am besten gefallen. Wie der Name schon sagt, tragen sie auf dem Rücken einen starken Panzer. Unter dem Kopf tragen sie eine Stütze die ihnen auch als Waffe in Zweikämpfen mit ihren Artgenossen dient. Diese Stütze sieht wie ein krummer Speer aus. Wenn nun zwei Schildkröten im Kampf sind, so versucht jede mittels der Kopfstütze den Gegner zu verletzen oder ihn auf den Rücken zu legen. Dann ist die Schildkröte hilflos. Nur ein Loch in direkter Nähe kann sie retten. Der Film war für mich ein großes Erlebnis.

Ralf-Udo Bleikart

---

## **Das Sportfest**

Im Jahre 1954 hatten wir ein großes Sportfest. Wir fuhren mit der Straßenbahn nach Haan, und stiegen Schwarz und Sohn aus. Wir liefen dann zum Sportplatz und mussten uns in Riegen aufstellen. Ich war bei der Riege zehn. Zuerst gingen wir zur Springgrube. Ich sprang 2,95 m. Als wir damit fertig waren, kam das Wettlaufen an die Reihe. Ich lief mit Christel Liefering und mit zwei anderen Mädchen aus der Volksschule. Ich lief so schnell ich konnte und erreichte das Ziel. Christel lief kurz nach mir durch das Ziel. Ich habe nicht gedacht das Christel so schnell laufen konnte. Danach mussten wir werfen. Der Mann der da stand und aufpaste, hat zu mir gesagt: „Wenn du 19 Punkte wirst, bekommst du eine Urkunde.“ Ich habe 21 m geworfen und hatte 42 Punkte.

Brigitte Wöhler

---

## **Ein Erlebnis bei einer Wanderung**

Schon viele Wanderungen haben wir im 1. Schuljahr gemacht. Davon möchte ich ein Erlebnis erzählen. Es war, als wir über den Jaberg in die Hildener Heide gingen. Wunderschönes Wetter machte uns besonders froh. Ein lustiges Lied wurde gesungen. Auf einmal entdeckten wir zwei größere Jungen aus unserer Schule, die photographierten. Wir waren neugierig und hätten gerne gewusst was da besonderes war. Noch ehe wir dort waren, riefen sie uns zu, „kommt einmal her.“ Nun liefen wir schnell hin. O was ist das? Ein kleines Häschen lag dort, die Augen standen aus dem Kopf und waren ganz verschmiert. Es konnte auch nicht mehr laufen. Unsere Fröhlichkeit war vorbei wir wurden ganz traurig. Was nun? Dem armen Tier muß doch geholfen kriegen. Rieke die ihren Brotbeutel leer hatte, gab ihn her und darin wurde das Häschen gesteckt. Es zappelte ordentlich und wollte nicht in Gefangenschaft sein. Fräulein Ohlig unsere Lehrerin schickte die beiden Jungen damit zum Förster. Wir wanderten dann weiter. Aber immer wieder dachten wir an das arme Häschen. Am anderen Morgen waren wir neugierig was daraus geworden war. Fräulein Ohlig hatte sich erkundigt und erzählte es uns. Der Förster hatte gesagt, dass das Häschen eine Seuche hatte und es mit dem Säckchen vergraben mußte.

Hanna Müller

---

## **Der Musikabend**

Im Winter hatten wir im Vereinshaus einen Musikabend. Schüler und Schülerinnen der Schule waren die Mitwirkenden. Doch bevor der Abend begann wurden unsere selbstgebastelten Fackeln in der Schule ausgestellt. Wir hatten die Blumenfackeln, Klasse 2 Schmetterlingsfackeln und Klasse 3 Fischfackeln. Klasse 4 durfte machen was sie wollte. Zum Beispiel waren sehr schöne Kirchen dabei.

Nach ungefähr einer halben Stunde ertönte ein Klingelzeichen. Daraufhin begaben sich die Eltern in den Festsaal. Dann gingen wir geschlossen hinüber. Ein wenig Herzklopfen hatten wir doch, denn wir wollten uns nicht blamieren. Doch als das Orchester (unter Leitung von Herrn Schöpp) ein sehr schönes Lied spielte, verflog all unsere Angst. Dann kam der Chor mit zwei lustigen Weisen. Als sie beendet hatten, erklang der Flötenchor mit einem dreistimmigen Satz. Sogar aus unserer Klasse spielten einige mit. Dann sang Helga Rödding Solo; danach Renate Wunsch, einige Mädchen aus der 6 und auch Mädchen der 5. Klasse. Margit Friedrich sang ein Wiegenlied und Uta Kretzberg „Guten Abend gute Nacht ...“. Auch einige Klavierstücke wurden vorgetragen. Unter besonderem Beifall spielte Friedhelm Siepen. Aber auch Margitta Röllinghoff und Heide Flabb hatten großen Beifall, denn sie waren die jüngsten. Zum Schluß des Abends überreichte Herr Dr. Lenk Herrn Schöpp unter vielen Worten des Dankes, weil Herr Schöpp sehr viel Arbeit hatte einen Blumenstrauß.

Karin Scholz

---

## **Vorbereitung unseres Adventsnachmittags**

Die Klasse 1. der Städt. Realschule Haan bereitete sich unter der Leitung unserer Klassenlehrerin Fräulein Ohlig auf einen Adventsnachmittag vor. Unsere lieben Eltern und Herr Direktor Doktor Lenk waren unsere Gäste. Es sollte viele Überraschungen geben. Es ging alles sehr geheimnisvoll. Unsere Klassenlehrerin beauftragte vier Jungens aus unserer Klasse, aus einfachen Tannenzapfen schöne Kerzenhalter zu basteln. Mit großer Freude und Liebe gingen wir vier Jungen an unsere Arbeit. Jeder hatte etwas zu tun. Einer sägte, einer feilte, einer beschnitt die Tannenzapfen und einer bohrte. Wir hatten sehr viel Spaß. Wenn einmal einer etwas falsch machte, wurde viel darüber gelacht. Doch das Schönste war das Anstreichen der Ständer. Auf unserem Fest glänzten unsere Halter wie pures Gold.

Birger Beier

---

## **Eine Probe für die Weihnachtsfeier**

„Da kommt endlich der „Kleina“!“ hörte ich „Arndti“ rufen, „nun sind wir vollzählig.“ Wir schellten an der Wohnung unserer Klassenlehrerin Fräulein Ohlig und traten, nachdem wir die Türe aufgedrückt hatten ins Probezimmer. Wir sangen zwei Lieder und wurden bei dem andern mit dem Klavier begleitet. Sänger waren Klaus Rith, Hardy Müller, Manfred Friedrich und ich. Klaus Arndt spielte Flöte und Walter Weidmann auf dem Klavier. Wir probten zuerst mit der Flöte Lieb Nachtigall wach auf. Arndti spielte einen Takt vor und dann setzten wir ein. Es ging zweimal gut, aber beim dritten mal ging es schief. Von da an klappte es nicht mehr fehlerlos, sodaß wir es nicht vortragen konnten. Mit dem nächsten Lied ging es besser. Es lief wie am Schnürchen nur das Atmen konnten wir noch nicht so richtig. Dieser Fehler wurde schnell beseitigt und wir trugen auf der Feier alles gut vor.

Klaus Dieter Klein

---

## **Unser Lichtelnachmittag**

Vor Weihnachten hatten wir unseren Lichtelnachmittag. Wir feierten ihn im „Gasthof zum Dom“. Es war sehr gemütlich. An den Wänden ringsherum hatten wir unsere selbstgemachten Engel aufgehängt. Auf dem Klavier leuchteten Kerzen und die Bilder waren mit Tannenzweigen und Lametta geschmückt. In der Mitte der Tische standen auf kleinen Tannenzapfen die Kerzen und oben an der Decke hing ein großer, leuchtend großer Stern.

Es gab Kaffee und für die Kinder Kuchen und Kakao. Unser Klassenchor sang und es wurden Aufsätze vom Nikolaus vorgelesen. Als die Lichter ausgingen und es dunkel im Raum wurde traten fünf Mädchen ganz in weiß gekleidet und zündeten die Kerzen an. Das sah richtig feierlich aus. Gleich danach machten wir eine Kaffeepause. Zum Schluß führten wir Mädchen das Spiel „Die Sterntaler“ vor welches besonderen Beifall fand. Die weißen Kreppapierröckchen hatten wir uns selber gemacht und all die silbernen Sterne die wir auf dem Kopf und am Kleid trugen glitzerten im Lichterschein. Der Mond war ganz in dunkel gekleidet, ein großes, schwarzes Tuch verschleiert sein Gesicht. Die Sonne strahlte mit ihrer goldenen Krone. Das Spiel wurde mit Flügeltönen begleitet.

So ging auch dieser schöne Nachmittag zuende und wir mussten uns trennen. Aber wir werden dieses schöne Zusammensein nie vergessen.

Margitta Röllinghoff

---

## **Das Klassenbild**

Eines Morgens platzte überraschend der Photograph in unsere Zeichenstunde hinein. Schade, dass wir nicht gerade Mathematik hatten. Aus allen Mädchenfedermäppchen wurden Spiegel und Kamm herausgekramt. Als wir uns schön genug dünkten, stellte uns der Portraitkünstler mit Hilfe von Tischen, Bänken und Stühlen im Schulhof auf. Im Gekicher und Gedränge aber war es bald mit der Schönheit unserer Haare vorbei. Der Photograph wollte uns mit ein paar dummen Witzen zum Lachen bringen, aber das musste ich sowieso; denn ich dachte immer an die Geschichte der Familienbilder aus dem Buch „Im Dutzend billiger.“ Nach dem Riesenaufwand machte der Apparat nur einmal „Klick“, und schon war alles vorbei. Wir räumten schnell die Teppiche fort, und da schellte es auch schon. Eine ganze Stunde Zeichnen verphotographiert!! Und wer über die Witze des Photographen lachen musste, das kann man auf dem Bild sehen.

Sabine Poluda

---

## **Klasse 2**

### **Mein erster Schultag**

Vor einem Monat besuchte ich zum ersten Mal die Realschule Haan. Ich hatte großes Herzklopfen, als ich die Schule betrat. Der Leiter der Schule, Herr Dr. Lenk, führte mich in die Klasse I ein. Er stellte mich dem Lehrpersonal und den Schülern vor. Da ich von einer Mädchenschule kam, war es für mich ungewohnt, daß auch Jungen vor mir saßen. Ich dachte: „Ob ich mich wohl in der Klassengemeinschaft zurechtfinde?“ Aber ich sah in freundliche, aufgeschlossene Gesichter, das gab mir Mut. Ich setzte mich auf den mir zugewiesenen Platz und beteiligte mich am Unterricht. In der großen Pause ging ich auf den Schulhof, ich wurde von den Schülern freundlich in die Klassengemeinschaft aufgenommen. Schnell gingen die ersten Schulstunden des Tages vorüber. Ich hatte nicht gedacht, daß es mir so gut in der neuen Schule gefallen hätte.

Christel Simon

---

### **Die Aufnahmefeier der Klasse I. (1955)**

Am 19. April 1955 fand die Einweisung der Klasse I statt. Die Kinder meiner Klasse durften das Fest verschönern mit Chor, Gedichte, und Instrumenten. Auch ich durfte dabei sein. Als ich still bei der Feier in der Ecke auf meinem Platz saß, dachte ich das Jahr zurück. Genau vor einem Jahr waren wir ja die neuen Schüler die erwartungsvoll dort saßen. Ich weiß noch genau, ich stand in der ersten Reihe, als ein Junge aus der Klasse II mir eine Clivie überreichte und uns dazu einige Begrüßungsworte sprach. Und jetzt durfte ich die Clivie der Klasse I überreichen. Dazu sprach ich ein Gedicht was ich selbst verfasst hatte, darin schilderte ich was man im Jahr viel lernen kann wenn man fleißig und aufmerksam ist. Unser Schulleiter Herr Dr. Lenk nahm dann durch Handschlag die neuen Schüler in unsere Schule auf.

(Autorin unbenannt, vermutlich Heide Flabb)

---

(Feierstunde zur Aufnahme der neuen Klasse I in 1955 unter Mitwirkung der Klasse II)

### **Programm**

1. Chor:
  - a. Kanon: Fangt an ...! Von H. Spitta
  - b. Morgenlied: Der Wächter auf dem Türmlein saß...! aus Thüringen
2. Gedicht: Wenn der Frühling kommt! (Jürgen Koch, Kl. II) v. Alfr. Huggeberger
3. Blockflötenchor: 2 Tänze v. Vallentin Hausmann
4. Ansprache des Schulleiters
5. 2 Aufsätze:
  - a. Mein Erlebnis in einem Märchenwald (Wolfgang Jeurissen)
  - b. Ein Missgeschick (Friederike Breschnig)
6. Klavierstücke (Heide Flabb und Margitta Röllinghoff) v. Diabelli
7. Der getreue Eckardt (Margitta Röllinghoff) Johann Wolfgang von Goethe
8. Flötenduet: (Karin Scholz und Heide Flabb v. Goethe)
9. We speak English
10. Chor
  - a. Hans Spielmann
  - b. Drum fangt das Tagwerk hurtig an.
11. Aufnahme der Schüler und Schülerinnen der Klasse I durch den Schulleiter.

## **Gedicht zur Begrüßung**

1. Nun seid ihr alle hier,  
auf die Realschule gehet ihr!  
Lernet fleißig mit frohem Mut,  
dann freut sich der Lehrer und euch geht es gut.
  
2. Schreibt ihr einmal eine vier,  
schaut euch an die Blume hier.  
Lasst sie euch zum Trost gedeih'n,  
nächstes Mal wird's besser sein.
  
3. Wir wollen sie euch zur Freude schenken  
und dabei sollt ihr stets bedenken,  
dass sie am Anfang war ganz klein  
wie ihr jetzt als Realschüler werdet sein.
  
4. Doch täglich gehts ein Schrittchen weiter,  
so steigt ihr hinauf auf die Wissensleiter  
und übers Jahr kommt ihr in die zwei,  
wer fleißig war ist dann dabei.
  
5. Alle Arbeit fangt fröhlich an,  
wir wünschen euch viel Freude dran.  
Und nun herzlich Willkommen in unserer Schar.  
So bringen wir euch die Clivie dar.

Heide Flabb

---

## Mit Frohsinn das Tagewerk beginnen

### Realschule nahm in einer Feierstunde Klasse 1 auf / Neue Lehrkräfte

ha. Am 19. März gab die Realschule Haan 32 Schülern und Schülerinnen des ersten Entlassungslehrgangs den Abschied fürs praktische Leben. In der Ungewißheit, was das Leben bringen wird, mag vielleicht manchem von ihnen genau so beklommen zu Mute gewesen sein wie den Schulneulingen, für die am gleichen Tage die Aufnahmeprüfungen begannen. Gestern aber, genau einen Monat später, sah man im Festsaal der Aula nur freudige Gesichter.

Die 33 Jungen und Mädchen hatten die Aufnahmeprüfung bestanden, eine Schule war ihnen auch nichts Neues mehr, und so sahen sie denn mit ihren Eltern frohen Mutes der Aufnahme entgegen. Sie erfolgte in Form einer von Frohsinn erfüllten Feierstunde, in der sie den Impuls empfangen, mit Lust und Liebe an die Arbeit zu gehen. Diese Aufforderung kam auch zum Ausdruck in Vorträgen des Chors, des Blockflötenchors und in Rezitationen.

In seiner Ansprache konnte Direktor Dr. Lenk außer den Kindern und ihren Eltern Vertreter der Elternpflegschaft, Oberamtmann Irrek als Vertreter der Stadt sowie Pastor Heß und Kaplan Gierlich als Vertreter der evangelischen und katholischen Gemeinde begrüßen. An die Neulinge richtete er die Mahnung, auf ihrem Weg durch die Schule zunächst ihre Eltern als die besten Freunde zu sehen, als treue Verbündete aber auch die Lehrer und Lehrerinnen wie auch die älteren Mitschüler. Als Leitspruch gab er ihnen das Wort „Bete und Arbeite“ mit auf den Weg. Er ermahnte sie, innerhalb und außerhalb der Schule Gutes auch dann zu tun, wenn niemand hinsieht, ihre Arbeit freudig zu verrichten und den Tag gut auszufüllen. Das bedeute aber nicht, daß sie nun von mittags bis abends über ihren Schularbeiten hocken sollten, denn das verlange auch die Schule nicht. Angestrengte Arbeit erforderten erst die oberen Klassen. Den Jüngsten aber werde Zeit gelassen, spazieren zu gehen, zu spielen oder Besorgungen für die Eltern zu machen.

Im Namen des Stadtdirektors und des Bürgermeisters richtete Dr. Lenk dann auch herzliche Worte der Begrüßung an die neuen Lehrkräfte: Fräulein Ursula von Widdern und Lehrer Siegfried Schäfer.

Was man in einem Jahr alles lernen kann, wenn man freudig seine Arbeit tut, zeigten dann Schüler und Schülerinnen der jetzigen Klasse 2. An diesem lebendigen Anschauungsunterricht hatten auch die Eltern ihre helle Freude. Für einen solch jungen Jahrgang waren es ausgezeichnete Leistungen, für die die Mitwirkenden mit einem Gesamtlob bedacht seien. Wolfgang Jeurissen und Friederike Breschnig lasen einen Aufsatz über ein Erlebnis vor, Margitta Röllinghoff und Heide Flabb spielten vierhändig Klavier, Margitta Röllinghoff rezitierte den „getreuen Eckart“ von Goethe, und Karin Scholz und Heide Flabb spielten ein Flötenduetten von Händel. Am meisten werden die Sextaner aber wohl gestaunt haben über eine englische Stunde, die von einer Schülergruppe vorgeführt wurde. Mögen sie auch nichts verstanden haben, so werden sie doch überrascht gewesen sein, daß man in einem Jahr so flüssig englisch lernen kann. Den Erwachsenen fiel die gute Aussprache auf, mit der hier in Frage und Antwort eine Verkehrserziehungsstunde gehalten wurde.

Am Schluß der Feierstunde gaben alle Schulneulinge ihrem Direktor die Hand und versprachen innerlich, gute und fleißige Realschüler zu sein. Nun waren sie gespannt, wer wohl ihr Klassenleiter sein würde. Mit Jubel wurde es aufgenommen als Direktor Dr. Lenk als Klassenleiterin Fräulein von Widdern vorstellte. Mit ihrer Lehrerin zogen dann die Neulinge in ihre Klasse.

Direktor Dr. Lenk teilte dann mit, daß demnächst die Eltern der neuen Schüler und Schülerinnen zu einer Aussprache eingeladen werden, um von vornherein ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Elternhaus und Schule zu schaffen.

### **Schüler, die uns im ersten Realschuljahr verließen**

- 1.) Klaus-Werner Arndt ging aufs Gymnasium in Wuppertal-Barmen
  - 2.) Rainer Becker wurde abgeldet, um nächstes Jahr die Realschule in Hilden zu besuchen.
  - 3.) Hans-Joachim Bergmann ging zur Volksschule zurück.
  - 4.) Ingo-Werner Hausmann ging zur Volksschule zurück.
  - 5.) Wolfgang Jeurissen ging auf eine Düsseldorfer Realschule über.
  - 6.) Joachim Krüger
  - 7.) Carl Lehmann ging zur Volksschule in Hilden über.
  - 8.) Gallus Meurer
  - 9.) Volkmar von Obstfelder
  - 10.) Bernd-Uve Pipping ging zur Volksschule zurück.
  - 11.) Helmut Poser
  - 12.) Ingrid Bongartz ging zur Volksschule zurück, da sie infolge eines Unfalles lange krank gewesen war
  - 13.) Gerhild Lipfert
  - 14.) Rita Zachertz ging auf ein Remscheider Gymnasium über.
-

## Verzeichnis der Schülerinnen und Schüler der Klasse 2 (1955)

<b>Lfd.Nr.</b>	<b>Familienn.</b>	<b>Vorname</b>	<b>Geburtstag</b>	<b>Wohnung</b>
1	Bäsken	Wilfried	9.4.43	Mettmann Mittelstr. 10
2	Becker	Rolf-Helmut	17.9.43	Haan Wilhelmstr. 11
3	Beier	Birger	8.8.43	Haan Düsseldorfer Str. 13
4	Bleikart	Ralf-Udo	22.2.43	Millrath Dorf 36
5	Bonatz	Hartmut	15.2.44	Haan Flurstr. 50a
6	Bonsmann	Heinz-Dieter	20.2.44	Haan Flurstr. 62
7	Friedrich	Manfred	3.2.43	Haan Bachstr. 81
8	Fries	Detlef	8.7.42	Haan Diekerstr. 100
9	Friesendorf	Armin	24.7.43	Hilden Fabriciusstr. 18
10	Heitmann	Heinfried	10.11.43	Millrath Gut Stahlenhaus
11	Hermanns	Rolf	24.11.43	Haan Walder Str. 9
12	Janke	Dietrich	21.10.43	Haan Friedrichstr. 8
13	Kesting	Friedel	24.7.43	Haan Ohligserstr. 62
14	Klein	Klaus-Dieter	24.1.44	Haan Ohligser Str. 35
15	Koch	Jürgen-Josef	10.10.43	Haan Düsseldorfer Str. 21
16	Kortgödde	Wolfgang	4.12.43	Hilden Bismarckstr. 27
17	Lehwald	Ernst-Friedrich	29.1.44	Haan Martin-Luther-Str. 12
18	Lietz	Wolfhard	11.12.41	Sol.-Auf der Höhe Friedensstr. 128
19	Lücke	Jürgen-Erich	9.11.42	Haan Diekerstr. 9
20	Messelken	Werner	3.7.43	Haan Bahnhofstr. 16
21	Müller	Hardy	25.2.44	Haan Friedrichstr. 49
22	Münch	Peter	11.7.43	Haan Flurstr.66
23	Pütter	Manfred	15.4.43	Hilden Richrather Str. 69
24	Richterich	Dirk	4.3.43	Hilden Pungshausstr. 18
25	Rieth	Klaus	18.3.43	Haan Kampstr. 49
26	Weidmann	Walter	16.5.43	Hilden Benrather Str. 21
27	Windaaur	Georg	9.9.42	Hilden

28	Brost	Heidemarie
29	Brandenburg	Edelgard
30	Breschnig	Friederike
31	Flabb	Heide
32	Freund	Holle
33	Jordan	Astrid
34	Langer	Petra
35	Liefering	Christel
36	Marseille	
37	Meyer	
38	Müller	
39	Röllinghoff	
40	Scholz	
41	Simon	
42	Sprenger	
43	Wöhler	
44	Eichel	

**Es wurden im Laufe des Jahres aufgenommen:**

1. Ingeborg Eichel, geb. 17.1.43, Haan Gruitenerstr. 82

**Abgänge im Laufe des Jahres:**

- 1.) Joachim Kuchenbecker ging auf d. Herder-Gymnasium in Wuppertal
- 2.) Karl Leschinger ging auf das Helmhoffer Gymnasium in Hilden
- 3.) Ellen Riemscheid ging auf das Mädchengymnasium in Solingen über
- 4.) Sabine Poluda ging auf das Mädchengymnasium in Solingen über

## Der Ausflug zum Drachenfels

Am 25. Mai machten wir mit Fräulein Ohlig und Herrn Müllensiefen einen Klassenausflug zum Drachenfels. Wir benutzten erst einen Omnibus, der uns zuerst nach dem Soldatenfriedhof Ittenbach und dann nach Kloster Heisterbach. Unterwegs sangen wir Wanderlieder, bei denen uns einige Jungen mit der Mundharmonika begleiteten. Bei Heisterbach angelangt, besichtigten wir die Klostersruine. Es sind dort alte Mönchsgräber, zum Teil über 200 Jahre alt. Wir wanderten durch einen Wald am Ölberg entlang. Einige von uns machten verschiedene Aufnahmen auf unserem ersten Rastplatz. Bevor weiter marschierten, sammelten wir alle Abfälle sorgfältig auf. Es ging in Richtung Drachenfels weiter. Fast hätten wir uns verlaufen; aber ein Wegweiser gab uns die Richtung wieder. Einer der Unsrigen erblickte plötzlich die Zahnradbahn. Nach einem Fußmarsch von ungefähr einer halben Stunde erreichten wir die Schienen derselben. Wir standen auf einer Brücke, unter der die Bahn langsam daherzockelte. Wir kraxelten über dicke Steinbrocken. Nach im ganzen zwei Stunden anstrengender Wanderung und Bergsteigens erreichten wir das Teehaus auf dem Drachenfels. Dort oben stehen mehrere Fernrohre, und viele von uns sahen sich dadurch den Rhein, das gegenüberliegende Ufer und Königswinter am Fuße des Berges an. Von hier aus hat man einen weiten Blick über das Rheintal. Unter uns lagen die Inseln Nonnenwerth und Grafenwerth. Gegenüber erblickten wir Rhöndorf. Am Fuße des Berges sahen wir Bad Honnef und Königswinter. Beide Orte sind klein, und es stehen hier viele alte, winklige Häuser. Die Straßen sind hauptsächlich mit „Kopfsteinen“ gepflastert. Nach einer Ruhepause stiegen wir zur Ruine des Drachenfels. Auf einer Erhöhung photographierten wir uns. Dann machten wir uns auf den Weg zur Nibelungenhalle. Drinnen hängen an den Wänden Bilder aus der Nibelungensage. Der Führer versprach demjenigen eine Ansichtskarte des Hauses, der auf eine besondere Frage die richtige Antwort gab. Viele bekamen solche Preise. Wir besuchten ein Museum, in dem die verschiedensten Echten- und Krötenarten gezeigt werden. Nach den einzelnen Besichtigungen wanderten wir den „Eselweg“ hinunter nach Königswinter. An der Anlegestelle des Schiffes warteten wir einige Zeit, bis es eintraf. Wir dampften damit rheinabwärts nach Köln. Während der Fahrt erblickten wir das Bundesgebäude, das in Bonn direkt am Rheinufer liegt. Nachdem wir in Köln das Schiff verlassen hatten, strebten wir zum Hauptbahnhof. Mit dem Zug ging es nach Hause. Wir kamen erst um 21.13 Uhr in Haan an.

Manfred Friedrich

---

## Unser Sportfest 1955

In diesem Schuljahr beging die Realschule Haan an einem schönen Morgen ihr Sportfest. Es war ungefähr acht Uhr, als wir angingen. Jeder Schüler erhielt seine Nummer und stellte sich in die angegebene Riege. Der Riegenführer sammelte die Wettkampfkarten von seiner Reihe ein und gab sie dem Sportlehrer. Der Sportlehrer trug dann die Meter oder Sekunden ein. Die Riege, in der ich stand, war erst mit dem Werfen beschäftigt. Jedem wurden drei Würfe gestattet, wobei der beste gewertet wurde. Waren wir mit dem Werfen fertig, so liefen wir zu Springgrube. Hier wurde abermals von drei Sprüngen der beste gewertet. Zuletzt liefen wir. Es starteten immer drei Schüler. Am Ziel stand Gestell, ein automatisches Meßgerät. Den ganzen Vormittag dauerten diese Vorführungen.

Am Nachmittag sollte ein Wettkampf gegen Wülfrath stattfinden, und darnach die Siegerehrung erfolgen. Genau wie am Vormittag wurde gelaufen, gesprungen und geworfen, aber jeweils ein Schüler von Wülfrath und einer von der Realschule war daran beteiligt. So konnte jeder für seine Schule Punkte erkämpfen, die später zusammen gezählt wurden. Nun war ein Ballspiel der Mädchen gegen die Wülfrather an der Reihe. Zuletzt spielten die Jungen aus der Klasse 6 Handball, in dem sie gewannen.

Damit war auch dieser Wettkampf zu Ende, und die Siegerehrung konnte beginnen. Die Sieger im Dreikampf rief man auf, und sie erhielten ihre Urkunde oder ihren Kranz. Zum Andenken an den Wettkampf gegen Wülfrath wurde der Realschule ein Wanderpokal überreicht.

Dirk Richterich

---

## Unser Sommerfest im Jahre 1955

Wie immer hatte unsere Schule auch voriges Jahr ein schönes Schulfest bei Weck im Ittertal. Um drei Uhr sollte es beginnen, doch schon eine halbe Stunde vorher fanden sich zahlreiche Gäste ein. Anscheinend waren doch alle gekommen, die wir eingeladen hatten.

Der Saal war sehr schön geschmückt. Die Tische waren weiß gedeckt und mit bunten Blumen verziert. Es herrschte schon eine fröhlich Stimmung; denn es wurde unter den Anwesenden gescherzt und gelacht.

Punkt drei Uhr begann das Festprogramm. Als erstes sang der „Große Chor“ ein fröhliches Begrüßungslied und das Schulorchester spielte ein Musikstück. Anschließend hieß Herr Dr. Lenk alle Gäste willkommen und wünschte ihnen einen schönen Nachmittag. Nun wickelte sich das Programm in bunter Reihenfolge ab. Verschiedene Jungen und Mädchen trugen Gedichte vor, die bei den Eltern großen Beifall fanden. Auch Chor und Orchester erfreuten die Besucher mit ihren netten Vorträgen, wofür ebenfalls tüchtig geklatscht wurde.

Um vier Uhr wurde eine Pause für Kaffee und Kuchen eingelegt, in der auch gleichzeitig die Lose unserer großen Tombola verkauft wurden. Da gab es viele schöne und wertvolle Sachen, wie einen Ballonroller, einen Blumenhocker und Stoffe. Der Hauptgewinn war ein Musikschrank. Und schon begann wieder das Programm. Ein Volkstanz, aufgeführt von den größeren Mädchen fand besonderen Beifall, so daß die Presse des General-Anzeigers Aufnahmen machte. In ihren weißen Blusen und bunten Bordürenröckchen sahen die Mädchen wirklich nett aus. Den größten Beifall brachte das Spiel vom tapferen Schneiderlein auf. Hardy Müller aus unserer Klasse 2 spielte seine Rolle als Schneider so schön und drollig, dass die Eltern nicht mehr aus dem Lachen herauskamen. Auch über die unbeholfenen Riesen wurde gelacht. Ein Menuett in schöner Aufmachung schmückte das Spiel besonders aus.

Als am Spätnachmittag die Gäste nach Hause gingen, konnte man an ihrer fröhlichen Laune merken, dass es ihnen gut gefallen hatte.

Friederike Breschnig

---

## **Die Martinsfackel im Jahre 1955**

Jedes Jahr wenn St. Martin naht muß jeder Schüler der Schule eine Fackel basteln. Die Motive bekommt jede Klasse zugeteilt. Zum Beispiel:

Klasse I: Blumen

Klasse II: Hähne

Klasse III: Fische

Klasse IV und V: Motive nach Wunsch.

Die fertigen Fackeln bekommen je eine Nummer und werden zusammen ins Treppenhaus der Schule aufgehängt. Die drei schönsten Fackeln jeder Klasse werden mit einem Buchpreis bedacht.

Ich habe mich auch an die Arbeit gemacht und bastelte einen Hahn. Über die Form der Fackel war ich mitr schon im klaren, aber der Hahn machte mir viel zu schaffen, es wollte und wollte mir nicht gelingen. Da krabbelte mein Schwesterchen auf die Bank mit einem Bilderbuch in der Hand. Interessiert schaute ich hinein und sah einen Hahn, mit schönen Federn geschmückt. Jetzt hatte ich eine Vorlage. Mit viel Mühe malte ich den Hahn auf auf die schwarze Pappe, schnitt die Form mit dem Messer heraus und klebte mit recht buntem Transparentpapier die Form wieder zu. Der Hahn war fertig. Dasselbe machte ich noch einmal für die gegenüberliegende Seite, und klebte die ganze Fackel mit Klebstreifen zusammen. Endlich hatte ich sie fertig. Jetzt hängt sie in meinem Zimmer neben der Fackel des vorigen Jahres. Sie war mir besonders schön gelungen, denn damals waren es ja auch Blumenmotive, die ich gerne male. Sie brachte mir den I. Sonderpreis der ganze Schule mit einem schönen Buch.

Heide Flabb

---

## **Abschlussfeier vor den Weihnachtsferien 1955**

Am 22. Dezember war unser letzter Schultag vor den Weihnachtsferien. Nach der ersten Stunde gingen wir in die Aula, um gemeinsam die letzten Stunden in vorweihnachtlicher Stimmung zu verbringen.

Unser Direktor Herr Dr. Lenk sagte einen Lichtbildervortrag „Königin Elisabeths Krönung“ an, den ein Junge aus Klasse 3 vorführte. Wir waren alle sehr begeistert. Danach folgte ein englisches Spiel aus unserer Klasse. Rolf Hermanns hatte das Stück selbst geschrieben. Leider konnte Klasse 1 das Spiel nicht ganz verstehen, aber es gefiel uns allen gut. Dann folgte der zweistimmige Gesang „Weht ein Wind“.... Von Brigitte Wöhler und Petra Langer aus Klasse 2. Auch dieses kleine Lied fand großen Beifall. Aus Klasse 5a sangen auch zwei Mädchen ein Lied. Unser Musiklehrer, Herr Schöpp, begleitete sie am Flügel. Nun sprach Herr Dr. Lenk zu uns ein paar herzliche Worte. Die Feierstunde war aber noch nicht zu Ende, von Klasse 5a wurde das Spiel „Pfeffernase und Brummeisen“ vorgeführt. In diesem Spiel wurde halb gesungen und halb gesprochen, und wir belohnten es mit starkem Beifall. Nun spielte das Schulorchester unter Leitung von Herrn Schöpp „Kling Glöckchen klingelingeling“ und „Stille Nacht, heilige Nacht“. Besonders feierlich fand ich, als wir alle das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ mitsangen.

Astrid Jordan

## **Klasse 3**

### **Der Stand der Klasse zu Anfang des 3. Jahres**

Die Osterferien waren zu Ende. Unser drittes Realschuljahr hatte mit dem 12.4.56 begonnen. Wir freuten uns, uns alle gesund wiederzusehen. Aber die Freude wurde bald gedämpft, als wir einige unserer Mitschüler nicht mehr in unserer Mitte sahen. Vier hatten das Ziel nicht erreicht. Es waren: Werner Messelken, unser treuer Specki, Heinfried Heitmann; Georg Windau und Ingeborg Eichel. Es tat uns sehr leid, daß sie nicht mehr unter uns weilten, aber ein altes Sprichwort sagt: „Ohne Fleiß – kein Preis.“ Wir haben sie nie deswegen ausgelacht, sie blieben uns alte Kameraden.

Aber unsere Klasse wurde in der Zahl nicht geschwächt, im Gegenteil, zu uns kamen neue Kameraden: Sie hießen: Karin Kretzmann, Ulrich Wiebe, mein früherer Klassenkamerad von der Volksschule, Peter Windhövel und Michael von Ostrowski. Auch sie wurden von uns nicht ausgelacht, sondern als gute Freunde in unsere Klassengemeinschaft aufgenommen. Jedoch die größte Freude war uns, einen neuen Lehrer begrüßen zu dürfen: den sehr beliebten Herrn Dr. Ußleber, der hoffentlich bis zur Klasse 6 unser Klassenleiter sein wird. Unsere Klasse zählt nun 42 Schüler.

Doch, wir waren sehr betrübt, daß wir unsern sonnigen Klassenraum gegen einen anderen tauschen mußten, weil der alte nun als Werkraum dienen mußte.

Das ist alles, was über den Klassenstand zu Anfang der Klasse 3 zu sagen ist.

Detlef Fries

---

### **Besichtigung der Burg**

Wo unten im Tal die Wupper ihr lustiges Geplätscher vernehmen lässt, ragt hoch oben auf einem Berg stolz die mächtige Burg an der Wupper empor. Über alle Türme und Türmchen erhebt sich der mächtige Bergfried. Von ihm aus kann man das Bergische Land weit übersehen.

Man gelangt durch ein großes Tor in den Burghof. Sofort fällt der Blick auf das herrliche Reiterstandbild Engelberts II. Wenn man die Burg betritt, kommt man in einen großen Saal, an dessen Wände schöne Gemälde an die Geschichte unseres Landes gemahnen. In anderen Räumen stehen alte Ritterrüstungen. Die Wände sind mit Waffen aller Art behängt. Sie wurden von uns sehr bestaunt. Wir gingen eine lange Wendeltreppe hinauf und gelangten in einen Raum, in dem es Helme, Schwerter, Rüstungen und andere Waffen zusehen gab. Als wir in einem Glaskasten einen Morgenstern, eine in der damaligen Zeit gefürchtete Waffe sahen, meinte einer von uns. „Mein Gott, wer den auf den Kopf bekommt, dem hilft kein Helm mehr.“ Auf dem Wehgang entlang gehend, hatten wir eine schöne Aussicht auf den Burghof. Viele Räume und Ritterstuben waren noch zu besichtigen. Als wir schließlich unsere Besichtigung beendet hatten, waren wir mit dem Leben der Ritter und ihren Sitten vertraut geworden.

Abends sah man von unserer Herberge aus auf die Burg. Dichte Nebelschleier hoben sich aus dem Tal empor und hüllten die Burg ein. Sie stand wie eine dunkle mächtige Gestalt auf dem Felsen.

Michael v. Ostrowski

*Von unserer Fahrt in die  
Jugendherberge von Schloß Burg*



*Endlich am Ziel!*

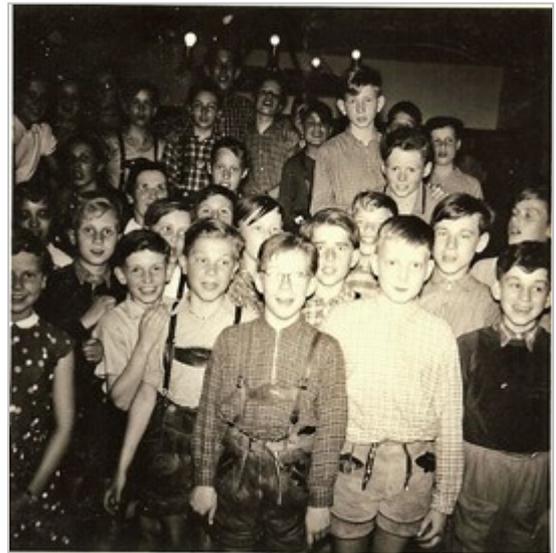




*Vor Schloß Burg*



*Im Schlafräum der Jungen*

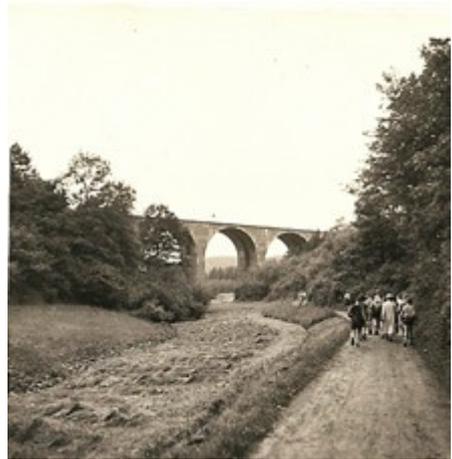




*Tapfere Wandergesellen*



*Wir kleinen Erdenwürmer*



*Die Autobahnbrücke (Immer wieder sehenswert...)*



*Die Müngstener Brücke*

## Eine Nacht in der Jugendherberge

Nachdem wir im Aufenthaltsraum gesungen und gespielt hatten und singend geknipst worden waren, ging`s mit Sack und Pack in die Schlafräume. Da es schon sehr spät war, wurden wir ermahnt, möglichst leise zu sein, was aber nicht gelang. (Natürlich!)

Nach einer gründlichen Besichtigung des Raums samt Betten wurden Bettdecken, Bettlaken und Schlafsäcke herausgekramt, und alle Mädchen versuchten, die Betten, so gut es ging, zum Schlafen herzurichten. Danach wälzten wir uns im Bett herum. Natürlich waren die mit soviel Schweiß gemachten Betten verwühlt!

Mit lautem Gepolter und Gelächter ging`s in den Waschraum, Schlafanzug und „Waschkram“ unterm Arm. Leider mußte die Tür geschlossen werden, weil sonst die Bewohner der andern Zimmer vor Schreck aus den Betten gefallen wären, wenn sie den Krach gehört hätten!

Nach geraumer Zeit stürzten die Gewaschenen frisch, sauber und noch ausgelassener als vorher wieder herein. Die nächste Gruppe folgte – ebenfalls laut. Als sie wiederkamen, fielen sie so in die Betten, dass diese krachten. Am liebsten wären wir die ganze Nacht aufgeblieben, hätten Unsinn gemacht und dazu Bonbons gelutscht. Aber das ging nicht. (Schade!)

Endlich lagen wir doch in den Betten, lachten und warfen uns Süßigkeiten zu. Christel (Simon) kroch sogar in Brigitte (Wöhlers) Bett, konnte sich dort aber nicht lange aufhalten, denn Fräulein Ohlig kam und schickte sie in ihr Bett zurück. Dann spielten Brigitte und Heidi verkaufen. Als Fräulein Ohlig wiederum ermahnte, krochen wir unter die Decke und lachten dort. Ach ja, die Welt war schön!

Erst schrecklich spät schlief ich ein, nachdem ich mich mit Christel noch lange unterhalten hatte.

Am Morgen wartete ich vergebens auf die Laute des Herbergsvaters, aber der hatte wohl bereits gemerkt, daß wir auch ohne seine Laute wachgeworden waren.

Nur ein großer Berg Apfelsinenschalen und –steine, Bonbonpapiere, Keksdosen, Papiere und Tüten an der Schlafzimmertür erinnerte an den lustigen, lauten Abend.

Annette Marseille

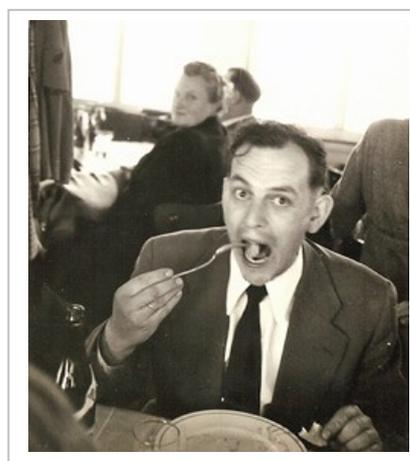
---

## Die Dampferfahrt

Endlich war der heißersehnte Tag, an dem wir eine Dampferfahrt nach Bad Honnef unternahmen, herangekommen. Es war der 25. Juli 1956; selbstverständlich lachte die Sonne am strahlend blauen Himmel. Schon am frühen Morgen fuhren wir mit unsern Eltern zur Anlegestelle des Dampfers „Kaiser Wilhelm“ nach Benrath. Bald hatten wir unsern Treffpunkt erreicht. Blitzblank lag unser guter „Wilhelm“ startbereit da. Nachdem alle Menschen, es waren einige hundert, das Schiff betreten hatten, stach es endlich in See, besser gesagt in den „Rhein“. Unsere Klasse hatte sich fast vollzählig oben an Deck versammelt.

Der Vormittag verlief sehr harmonisch. Wir hatten viel Spaß, da die Eltern von den Schülern getrennt saßen und wir ungestört unseren Witzen freien Lauf ließen.

Als es schließlich Mittagszeit wurde, zeigte sich bei allen großer Hunger. Es gab Erbsensuppe mit Würstchen, und wir langten alle tüchtig zu (auch unser Klassenlehrer, der an unserm Tisch saß). Das zeigt sich auf dem Bilde, das ich beilege.



Nachmittags starteten die Veranstaltungen. Unsere Klasse hatte ein Kasperspiel „Das Schloß am See“ einstudiert. Wir wollten es an diesem Tage den Zuschauern preisgeben. Aber es wurde nichts daraus, da die Klasse 5a schon Kasperltheater spielte. Das Stück hieß „Kaspar in Afrika“. Es war wohl sehr lustig, aber wir erklärten einstimmig, daß unser Stück besser sei. Es sangen auch der große und der kleine Chor lustige Lieder.

Um 14.30 Uhr versammelten sich die Klassen eins bis drei auf Mitteldeck und machten spaßige Spiele mit Preisverteilung, wie Sacklaufen, Eierlaufen und andere Spiele. Aber am meisten belustigten wir uns am Würstchenbeißen. Herr Schäfer hatte eine Wurst an einem Faden befestigt, und zog sie immer hoch, wenn der Spieler nach ihr schnappen wollte. Gerade als Herr Beutel sich an dem Spiel beteiligte, (er hatte schon sein Jackett ausgezogen) da erreichten wir Bad Honnef. Fast alle Menschen stiegen aus und ergingen sich eine halbe Stunde lang in den prächtigen Anlagen des Kurortes.

Um 16.30 machte der Dampfer kehrt und ratterte wieder nach Benrath zurück. Wir Mädchen saßen auf der Rückfahrt auf dem Deck und beschauten die schöne Landschaft an beiden Ufern des Rheines. Ich glaube, wir waren alle betrübt, daß dieser schöne Tag sich seinem Ende neigte und wir Benrath erreichten.

Dort holte uns Herr Wunsch mit seinen Autobussen ab und brachte uns nach Haan zurück. Ich finde es herrlich, dass die Schule solche schönen Fahrten, an denen sich die Eltern auch mitfreuen können, unternimmt.

Heide-Marie Brost

## **Das Sportfest**

Am 23.7.1956 fand das Sportfest statt. Auf der Laufbahn stand ein merkwürdiges Gestell, das durch ein Kabel mit einem Zelt verbunden war. Dieses war die seltene Start- und Zielanlage der Fima Poth Haan. Beim Start des Läufers drückte der Starter auf einen Knopf. Wenn jener am Ende seines Laufes durch das Gerüst lief, zerriß das Zielband, und in dem Zelt wurde die Zeit des Laufs angezeigt. Viele Schüler unserer Klasse waren im 75-m Lauf, im Weitsprung und im Schlagballweitwurf als Sieger hervorgegangen. Sie hatten vierzig und mehr Punkte erreicht und erhielten eine Urkunde. Ihre Namen sind: Ulrich Wiebe, Klaus Rieth, Dirk Richterich, Klaus-Dieter Klein, Udo Bleikart, Rolf Becker, Christel Simon, Karin Scholz, Christel Lieferung, Hanna Müller, Heide-Marie Brost, Friederike Breschnig und Edelgard Brandenburg.

Walter Weidmann

---

## **Die Haaner Kirmes**

Wenn die Kirmes zu uns kommt, wird schon ein paar Wochen vorher darüber gesprochen. Wir fragen uns, ob diesmal wieder die Liliputaner kommen, ob die Raketenbahn wieder aus Remscheid wäre; kurzum, wir können die Kirmes kaum erwarten. –

Endlich sieht man ihre ersten Anzeichen. Wohnwagen stehen in den Straßen. Es werden Gerüste aufgebaut, Plätze eingezeichnet und Lampen angebracht. –

Jetzt, am Abend, strahlen die vielen hundert Lampen am dunkelblauen Himmel wider. Tanzmusik und Schlager erschallen aus den Schallplattenspielern, Verkäufer preisen mit heiserer Stimme ihre Wagen an. In einer dunklen Ecke sitzt ein Bettler und hält seinen zerrissenen Hut auf. Der Lärm der Karussells dringt an das Ohr. Fröhliche Menschen lachen und rufen sich Wünsche zu; ermuntert versuchen sie, mit ihrem gewonnenen Teddybären unter dem Arm, an der nächsten Bude ihr Glück. So ist das Leben der Kirmes: Reichtum, Glanz und Licht spiegeln sich in dem ergreifenden Anblick der auf der kalten Erde sitzenden Bettler.

Edelgard Brandenburg

---

## Martinszug

Schon vor dem Martinszuge wurde frühzeitig daran gedacht, daß die Fackeln gebastelt wurden. Jede einzelne Klasse hatte ein anderes Muster. Wir, die Klasse 3, hatten zum Beispiel einen Fisch. Jeder mußte nun überlegen, wie er ihn am besten und am schönsten zusammenbastelte.

Kurz und gut, am 12. November des Jahres 1956 fand nachmittags um 15 Uhr der Martinszug statt. Natürlich waren schon alle viel früher an der Ecke Dieker Str. versammelt, und so dauerte es noch eine Weile, ehe der Zug sich in Bewegung setzte. Doch endlich fingen die Musiker an zu trompeten, und wie eine Riesenschlange bewegte sich nach und nach der ganze Zug voran. Es war schön, alle die selbstfabrizierten Laternen zu sehen. Sie sahen viel schöner aus als die gekauften. Alles war bunt, da und dort sah man Blumen, Fische und sogar Sankt Martin selbst. Die Fackeln unserer Schule waren lebhafter als die anderer Schulen. Das Ziel des Zuges war die Schule. Dort holte sich jeder seinen Weckmann ab und ging dann seine eigenen Wege. Am anderen Tage mußten wir unsere Laternen wieder für die Wettbewerbs-Ausstellung mitbringen.

Die schönsten Fackeln wurden auf einer Weihnachtsfeier mit Büchern belohnt, die Nikolaus und Knecht Ruprecht überreichten. Die Preisträger der schönsten Fackeln unserer Schule waren:

Heide Flabb,  
Astrid Jordan,  
Birger Beier  
und ich.

Friedel Kesting

---

## Unser Lichtelabend

Wie jedesmal in der Adventszeit, so feierten wir auch voriges Jahr unseren „Lichtelabend“. Diesesmal veranstalteten wir ihn am Dienstag, dem 18. Dezember 1956 in der Schule. Es war unser erster Adventsabend ohne Eltern.

Am Nachmittag trafen wir uns zu dieser kleinen Feier im Zeichensaal, wo einige Tische in Hufeisenform aufgestellt waren. Die weißgedeckten Tische, dekoriert mit Tannengrün und Kerzen gaben dem Raum ein festliches Aussehen. Als besonderen Tischschmuck hatten wir einige Apfelmännchen mit Nußköpfen angefertigt, und Herr Dr. Ubleber überraschte uns mit einigen Süßigkeiten, die jeder bekam. Als unser Gast war Herr Dr. Lenk zugegen.

Herr Dr. Uleber erläuterte uns mit seinen einleitenden Worten den Sinn des „Lichtelabends“. Durch Gedichte, Lieder und Musikvorträge gestalteten einige Jungen und Mädels den festlichen Verlauf des Nachmittags. Karin Scholz, Heide Flabb und Heide Brost sangen den Kanon: „Dona nobis pacem“. Walter Weidmann und Manfred Friedrich spielten einige Klavierstücke. Astrid Jordan sprach „Advent“ von Rainer Maria Rilke, und auch Rolf Hermanns, Holle Freund und Friederike Breschnig sagten Gedichte auf. Edelgard Brandenburg und ich lasen eine Geschichte vor, wie das Weihnachtslied „Es ist ein Ros` entsprungen“ entstanden ist. Ein Mönch hat es gedichtet und den Kindern vorgesungen, die brachten es dann ins Dorf, und so pflanzte es sich fort.

Mit dem gemeinsamen Schlußlied: „In dulci jubilo“ beendeten wir unsere Feier.

Jürgen Koch

## Unser Wintersporttag in Meinerzhagen

Am Mittwoch, dem 23.1.57, sollte das große Ereignis stattfinden. Morgens früh um 6.45 Uhr versammelten sich alle Schüler und Schülerinnen und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Die Zeit bis zur Abfahrt des Sonderzuges wurde ausgenutzt. Man begutachtete den Schlitten des einen, betastete die Skier des anderen oder erkundigte sich, wie viel „Buttern“ der Freund mithabe.

Endlich war es so weit; wir durften nach dem Empfang der Karten in den Zug. Jede hatte ihren besonderen Wagen und die entsprechende Nummer; so kamen wir mit der Unterhaaner Volksschule, die mit im Zug war, sowie den anderen Klassen kaum in Berührung. Als sich der Zug dann in Bewegung setzte, war es noch schummerig, und wir konnten die schöne Landschaft erst nach Solingen-Ohligs betrachten.

Uns wurde die Zeit nicht lang. Wir unterhielten uns, erzählten Witzchen, spielten Rate- oder sonstige Spiele, und einige frühstückten sogar.

Während der Fahrt wurden Lautsprecher angebracht, durch die uns die Reiseleitung auf Landschaften und Städte aufmerksam machte.

Da wir bis kurz vor Marienheide nicht viel Schnee gesehen hatten, waren wir gespannt, wie es in Meinerzhagen aussehen würde. Nun, wir wurden nicht enttäuscht, fast alle Häuser trugen weiße Dächer.

Auf dem Sammelplatz vor dem Bahnhof empfingen uns die Lotsen und brachten die einzelnen Gruppen zu ihren Ski- oder Rodelbahnen. Wir trafen gleich zwei herrliche Schlittenbahnen an und tollten dort mit unseren Klassenkameraden und Dr. Ußleber bis mittags  $\frac{1}{2}$  2 Uhr umher. Dann gings zum Essen. Es gab eine ordentliche Bauernerbsensuppe mit Bockwurst, die mir, obwohl ich sonst nicht gerne Erbsensuppe esse, und allen anderen sehr gut mundete. Wer Lust und Geld hatte, konnte Limonade oder Coca Cola dazu trinken. Nachmittags führte uns unser Lotse zu einer gefährlichen Bahn, auf der man seine Fahrkunst zeigen konnte. Stürze wurden nicht tragisch genommen, man mußte die Bahn schließlich erstmal kennenlernen.

Ungefähr um  $\frac{1}{2}$  5 Uhr begaben wir uns wieder zum Zuge und begannen die Heimfahrt. Pünktlich um 7.45 Uhr trafen wir in Haan ein und landeten schließlich bei Muttern, um den erlebnisreichen Tag zu beschlafen.

Unsere Reisstrecke:

Haan, Solingen-Ohligs, Solingen-Hbt., Schaberg, Remscheid-Güldenwerth, Remscheid-Hbt., Remscheid-Lennep, Hückeswagen, Wipperfürth, Bergish-Born, Marienheide, Meinerzhagen.

Klaus D. Klein

---

## **Das Hauskonzert der Realschule Haan**

Am Sonntag, dem 27. Januar 1957, fand das alljährliche Hauskonzert der Realschule Haan statt. Am vorhergehenden Samstag war vor der gesamten Schülerschaft ein letztes mal geprobt worden. Es gab zwar noch einige schiefe Töne, aber Herr Schöpp war zuversichtlich, und tatsächlich nahm der Abend am Sonntag einen reibungslosen Verlauf.

Das Konzert begann um fünf Uhr. Der Bürgermeister und andere Ehrengäste waren gekommen, natürlich auch die Eltern. Schüler aus der Klasse 6a, 6b und aus der 5 versahen den Ordnungsdienst. Dann, um siebzehn Uhr, war der Saal vollbesetzt.

Zuerst hielt Herr Direktor Dr. Lenk eine Ansprache. Er würdigte die Musik, besonders die Mozarts, und bat die Herren, die für die Stadt Haan verantwortlich sind, Mittel zur Ausbildung musikalischer Talente zu stellen. Nach Beendigung des einleitenden Wortes spielte das Orchester ein Stück von Mozart, denn der erste Teil war ihm gewidmet, während sich der zweite aus Stücken von verschiedenen Komponisten zusammensetzte. Den ersten Teil bestritten das Orchester, der große und der kleine Chor, der Blockflötenchor und zahlreiche Solovorträge. Im zweiten Teil sangen und spielten wieder die verschiedensten Chöre. Ein Geigensolo und das lustige Lied von den Schwestern waren zu hören, außerdem wieder Klavierstücke und andere Gesänge.

Sichtlich zufrieden gingen um sieben Uhr die Besucher nach Hause.

Dietrich Janke

---

## **Die Entlassungsfeier für Fräulein Dörr**

Samstag, den 30. März 1957 wurde Fräulein Dörr von der Realschule Haan verabschiedet. Damit verlor unsere Schule eine allgemein geschätzte Lehrkraft. Fräulein Dörr war bei uns Schülern sehr beliebt. Ihre Tätigkeit an unserer Schule erstreckte sich über viele lange Jahre.

Aus Anlaß ihrer Entlassung aus dem Schuldienst fand im Saale des CVJM eine Feierstunde statt. Vertreter der Stadt, das ganze Lehrerkollegium und ehemalige Schüler nahmen daran teil.

Die Eröffnung brachte unser Kleiner Chor mit zwei Liedchen: (O, wie schön die hellen Lieder klingen, Und in dem Schneegebirge) Anschließend sprach ein Schüler der Klasse IV ein selbstverfasstes Abschiedsgedicht für Fräulein Dörr. Ein Geigenvortrag, „2. Satz Sonatine Nr. 3“ von Schubert, gespielt von einem ehemaligen Schüler, schloß sich daran an. Nun hielt unser Schulleiter, Herr Direktor Dr. Lenk, eine Ansprache, in der er die hohen Verdienste Fräulein Dörrs, während ihres langjährigen Schuldienstes würdigte. Nach der Ansprache sang die ehemalige Schülerin Helga Rödding das Beethovenlied: Herr deine Güte reicht so weit. Nun sprach ein Vertreter der Schülerschaft und anschließend ein Vertreter der Elternschaft dem scheidenden Fräulein Dörr den Dank der Schüler und Eltern aus. Darauf ergriff Fräulein Dörr selbst das Wort. Sie dankte für die ihr erwiesene Ehre und drückte aus, daß sie nicht gerne aus der Schule scheidet.

Während der Feierstunde wurden Fräulein Dörr mehrmals von der Schüler- und Elternschaft Blumen überreicht.

Der gemeinsame Schlußgesang „Lobe den Herren.“ beendete die Feierstunde.

Friederike Breschnig

---



*Haaner Anzeiger - Zeitungsartikel aus dem Jahr 1957*

### **Erziehung ist Beispiel und Liebe**

#### **Realschullehrerin Martha Dörr in einer Feierstunde verabschiedet**

ha. In einer Feierstunde wurde am Samstag Realschullehrerin Martha Dörr, die auf eigenen Wunsch vorzeitig aus dem Schuldienst ausscheidet, entlassen. Zunächst wurde sie in der Schule durch die Vertreter der Stadt, Stadtdirektor Dr. Rees, Bürgermeister Kampmann und Schulamtsleiter Sack geehrt. Anschließend versammelte sich die Schüler- und Lehrerschaft zu einer Abschiedsfeier im CVJM-Heim.

Stadtdirektor Dr. Rees überreichte Fräulein Dörr eine Urkunde des Regierungspräsidenten, in der ihr Dank und Anerkennung ausgesprochen wird. Er zitierte das Wort des großen Pädagogen Fröbel, daß das Wesen der Erziehung Beispiel und Liebe ist. In diesem Geist habe die scheidende Lehrerin 13 Jahre in Wülfrath und 17 Jahre in Haan ihre Lehrtätigkeit ausgeübt. Ihr besonderes Verdienst sei ihre außerordentliche Heimatliebe gewesen, für die ihre Vaterstadt Haan ihr von Herzen danke.

Bürgermeister Kampmann überbrachte die Glückwünsche und den Dank der gesamten Bürgerschaft. Er erinnerte daran, wie mühsam der Wiederaufbau der Realschule nach dem letzten Krieg gewesen ist und daß Fräulein Dörr daran ihren Anteil gehabt hat. In der Ehrenurkunde der Stadt, die der Bürgermeister überreichte, heißt es: „Sie haben sich mit ganz besonderer Liebe Ihrer Tätigkeit an der städtischen Realschule gewidmet und sich dadurch in hohem Maße die Zuneigung Ihrer Schüler erworben. Für Ihren pflichtbewußten und erfolgreichen Einsatz in der Jugenderziehung spricht Ihnen die Stadt Dank und Anerkennung aus.“ In ihren Dankesworten führte Fräulein Dörr aus, daß sie sich besonders darüber freue, daß ihre Heimatverbundenheit, in der ihr Vater ihr Vorbild gewesen sei, Anerkennung gefunden habe.

Wie groß die Verehrung ist, die sich die Lehrerin sowohl bei den Kollegen als auch bei der Schülerschaft erworben hat, bewies die Feierstunde. Das kam zum Ausdruck in Lied-, Gedicht- und Musikvorträgen des Schulchores und einzelner Schüler und Schülerinnen und in der Ansprache des Schulleiters Dr. Lenk. Äußere Zeichen des Dankes waren Blumen und Buchgeschenke. Direktor Dr.

Lenk sprach von der großen Schulfamilie, die die Realschule bildet und zu der die scheidende Lehrerin auch in Zukunft noch gehören wird. Auf sie treffe das Wort zu „Im Herzen steckt der Mensch“. Mit ihrem großen Verständnis für die Sorgen und Nöte der ihr anvertrauten Jugend habe sie Freude in die Klassenzimmer getragen. Auch die Schülerschaft und die Lehrerschaft ließen ihren Dank aussprechen. Mit bewegten Worten erwiderte Fräulein Dörr auf all die Beweise der Anerkennung ihrer Arbeit. Sie dankte der Elternschaft und dem Lehrerkollegium für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit, insbesondere aber der Jugend, die ihrem Leben Reichtum und Inhalt gegeben habe. Der Schülerschaft gab sie die Mahnung mit auf den Lebensweg „Vergeßt nicht Gott“.

Realschullehrerin Martha Dörr wurde in Haan als Tochter des Medizinalrates Dr. Dörr geboren. Die alten Haaner erinnern sich noch dieses Arztes als einer allgemein bekannten und geschätzten Persönlichkeit. Ein Arzt hat die hohe Aufgabe, dem Menschen zu helfen und vor allem die seelischen Ursachen der Krankheit zu erforschen und auf dieser Erkenntnis seine Heilmethode aufzubauen. Das war eine gute Schule für die Tochter, die sich berufen fühlte, den Gesunden zu dienen, und zwar der Jugend, von deren Wohlgeratenheit die menschliche Gesellschaft abhängt. In welchem hohem Maße sie dieser Aufgabe gerecht geworden ist, kam nicht nur in dieser letzten Feierstunde zum Ausdruck, sondern auch in der Entlassungsfeier der Realschule vor einigen Tagen, als sie sich von der letzten Klasse verabschiedete.

---

## **Klasse 4**

### **Abgänge im dritten Schuljahr**

Im Laufe des dritten Schuljahres verließen einige Schüler unsere Klasse. Wegen Umzug schied schon am Anfang des neuen Schuljahres Hartmut Bonatz, der auch erst später eingeschult worden war, von uns. Er besucht von da an eine Schule in Schleswig Holstein. Ebenfalls wegen Umzug schied Birger Beier aus unserer Mitte. Seit kurz vor Weihnachten wohnt er in Schwelm und besucht nun die Knaben-Realschule in Wpt.-Barmen. Auf Wunsch ihrer Mutter wurde Brigitte Wöhler im Februar 1957 in Klasse 2 zurückversetzt, und damit schrumpfte die Zahl unserer Schüler und Schülerinnen auf neununddreißig zusammen.

Rolf Hermanns

---

Am 9. April 1957 haben folgende Schülerinnen und Schüler das Versetzungszeugnis nach Klasse 4 erhalten und somit das Klassenziel erreicht:

Edelgard Brandenburg	Peter Münch
Friederike Broschmig	Michael v. Ostrowski
Heide-Marie Brost	Manfred Pütter
Heide Flabb	Dirk Richterich
Holli Freund	Walter Weidmann
Astrid Jordan	Ulrich Wiebe
Karin Rockmann	Peter Windhövel
i. V.: Petra Langert *)	
Christel Liefering	
Annette Marseille	Folgende Schüler gehen
Regina Meyer	auf eine höhere Schule
Hanna Müller =	über:
Karin Scholz	Heide Flabb
Christa Simon	i. V.: Petra Langert *)
Ingrid Sprenger	Edelgard Brandenburg
	Wolfgang Linz
Wilfried Böskem	
Heinz-Dieter Borsmann	
Manfred Friedrich	
Armin Friesendorf	
Rolf Hermanns	
Dietrich Janke	
Friedel Kesting	
Klaus D. Klein	
Jürgen Koch	
	*) der Name wurde in beiden
Wolfgang Linz	Fällen von Heide Flabb
Horvath Müller	geschrieben.

## Die Dampferfahrt nach St. Goar

Am 8. Juli 1957 veranstaltete unsere Schule das vorjährige Sommerfest.

Ein Sonderzug brachte uns nach Niederlahnstein. Nach einer Stunde Aufenthalt bestiegen wir einen Rheindampfer. Es war der „Kaiser Wilhelm“, den wir ja schon kannten. 251 Personen unserer Schule suchten sich einen luftigen Platz, denn die Sonne meinte es gut mit uns. Wir Schüler saßen auf dem Oberdeck. Von dort aus sahen wir die schönste Strecke des Rheines. Zahlreiche Burgen lagen inmitten der grünen Weinberge. An den Ufern zogen sich viele Obstplantagen hin. Wir fuhren an malerischen Städtchen vorbei. Ein Fischreier stieß in das Wasser hinunter, und schon hatte er eine Beute in seinen Fängen. Schwerebeladenen Frachtschiffe wurden von uns überholt. Viele Passagierdampfer begegneten uns, zum Beispiel: „Goethe“, „Rheinland“ und „Mainz“. Bald verließen wir das Oberdeck und besichtigten das Schiff.

Vom Mitteldeck aus konnte man die Maschinen arbeiten sehen. Auf dem Rundgang stellten wir fest, daß sich viele ausländische Passagiere auf dem Schiff aufhielten.

Auf dem Oberdeck saßen drei Holländer. Sie kamen aus Rotterdam und wollten weiter nach Paris fahren. Einer nannte sich Abdullah. Er trug einen roten Fes auf seinem Kopf, und er erzählte uns, daß er diesen Fes in Kairo gekauft habe. Die Verständigung klappte nicht immer, und wir lachten deshalb viel.

Allmählich näherten wir uns unserem Ziele St. Goar. Zuerst sahen wir die Türme der Burg. Bald konnten wir auch das Städtchen erkennen.

Auf der Anlegebrücke standen schon viele Menschen, die mit „Kaiser Wilhelm“ rheinaufwärts fahren wollten. Matrosen warfen Taue an das Ufer, und der Kapitän manövrierte das Schiff vorsichtig zur Anlegebrücke. Dann ging ein Drücken und ein Schieben los, denn alle Passagiere wollten so schnell wie möglich das Schiff verlassen.

Nach ungefähr 2 Stunden, in denen wir einen Bummel durch St. Goar machten und uns erfrischten, bestiegen wir den modernen Rheindampfer „Bonn“, auf dem Kaiserin Soraja und der Schah von Persien vor einiger Zeit eine Rheinfahrt gemacht hatten.

Die Rückfahrt dauerte leider nur eine Stunde. In Niederlahnstein erwartete uns schon unser Sonderzug, der uns wieder nach Haan brachte.

Astrid Jordan

## In der Klosterkirche Arnstein

Wieviel Ruhe und Frieden ein Kloster ausstrahlt, ist mir zum ersten Male beim Anblick des Klosters Arnstein bewußt geworden, und ich kann gut verstehen, daß die Menschen in alten Zeiten nicht nur Schutz in der Burg suchten, sondern auch hinter den Klostermauern.

Das Kloster Arnstein kann man als Wahrzeichen Obernhofs bezeichnen; denn von jeder Stelle des Städtchens ist der mächtige Bau zu sehen. Man meint, daß hier die Welt aufhören würde, so von Wäldern umgeben ist Obernhof mit seinem Kloster. Als ich vor dem langen weißgetünchten Gebäude stand, überkam mich wieder das Gefühl, das ich vorher schon beschrieben habe. Außer einigen gleichmäßigen Hammerschlägen, die sicher aus der Werkstatt des Klosters drangen, war nichts zu hören.

Dann ging es hinein in die Kirche. Feierliches Dämmerlicht und kühle Luft strömten mir entgegen, dazu der etwas betäubende Geruch des Weihrauchs. Das erste, was ich feststellte, war: „So eine wunderbare Kirche habe ich selten gesehen.“ Dieser Eindruck bewahrheitete sich bei näherer Besichtigung.

Mein erster Blick fiel auf den einfachen, aber sehr schönen Hochaltar. Im Mittelpunkt steht eine menschengroße Christusfigur, als Herrscher. Sein Haupt ziert eine goldene Krone. Kleine und große Engel umschweben ihn. In seinem rechten Arm liegt ein hölzernes, riesiges Kreuz. Dieses ganze Bild wird von prächtigen, farbenfrohen Fenstern umgeben. Vor dem Altar standen viele Schalen der herrlichsten Gladiolen, in deren Schmuck der Altar noch festlicher erschien.

Als ich vom Hochaltar den Blick auf das ganze Kirchenschiff hatte, entstand in mir der Wunsch, einmal einen Choral in diesem Gotteshaus zu hören; denn wie schön müßte der hier klingen. Links neben dem Hochaltar befindet sich der Marienaltar. Die Statue besteht aus reinem Gold, auch der Altar ist damit reich geschmückt. Der Gesichtsausdruck der Mutter Gottes ist gütig, aber dennoch erhaben. Eine mit roten Engeln bestickte Decke ziert den Altar. Viele Opferkerzen erleuchten diesen prächtigen Raum.

Durch eine Seitentür betraten wir den kleinen Friedhof, auf dem ungefähr fünfzehn Mönche ruhen. Ja, sie ruhen wirklich; denn ein schöneres Fleckchen Erde kann es gar nicht geben. Wie oft mögen diese Menschen in das Gotteshaus geflüchtet sein, um für innere Ruhe und Geborgenheit zu beten, und wie viel Mal werden sie selbst an den Gräbern ihrer verstorbenen Ordensbrüder gestanden haben, wie wir jetzt an den ihrigen. Nahe der Friedhofsmauer war eine kleine Lichtung, und von hier aus hatten wir einen herrlichen Ausblick ins Lahntal. Noch einen letzten Blick auf den Hochaltar, dann ging es wieder hinunter ins Städtchen.

Karin Scholz

Als am 8.7.57 unser Schulfest war, konnten wir uns aussuchen, wohin wir fahren wollten, nach Niederlahnstein, Bad Ems, Nassau oder Obernhof. Ich wählte mir Bad Ems. Von dort will ich folgendes erzählen

### **Aufstieg zum Malberg**

Auf der Straße in Bad Ems, die sich neben der Lahn herschlängelt, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus. Villa an Villa steht versteckt hinter den hohen Büschen und Bäumen der herrlichen Parks. Eine russische Kirche grüßt mit ihren Zwiebeltürmen zur Lahn hinüber, und über allem erhebt sich majestätisch ein altes Schloß.

Ich war so eingenommen von diesem Anblick, daß ich erst spät zu dem kleinen Bäderdampfer hinüberschaute, der mit seinen bunten Wimpeln zwischen den lustigen Paddelböthen dahergerauscht kam. Als er vorüber war, erreichte die Gruppe, zu der ich gehörte, bereits die Malbergbahn. Ich eilte ihnen schnell nach.

Viele von uns wollten mit der Bahn auf den Malberg fahren; aber unser Führer ließ sich nicht erweichen, und wir mussten alle zu Fuß hinauf. Der Weg führte in langen Serpentina den Malberg hinan. Wir wären gerne die Abkürzungen hinaufgeklettert; aber sie stiegen zu steil an, und überdies war es verboten. An manchen Stellen, wo die Bäume sich lichteten, konnte man ganz Bad Ems sehen: das Kurhaus, den Kurpark, die Lahn, die Häuser, Straßen, die Gäßchen.

Dann ging`s wieder weiter. Wir waren bald sehr müde, denn es herrschte eine fürchterliche Hitze. Als wir fast oben waren, warteten wir auf einer Brücke auf die Malbergbahn, die in wenigen Minuten kommen mußte. Endlich ertönte das Klingelzeichen, das die Abfahrt ankündigte. Und da kam sie auch schon um eine Kurve. Ihre hellblaue Farbe hob sich gut von dem Dunkelgrün der Wälder ab. Die Leute, die auf den beiden Plattformen des Wagens standen, winkten uns freundlich zu. Ein Junge machte ein paar Aufnahmen, als die Malbergbahn schon ziemlich nahe war.

Dann stürmten wir den Gipfel des Berges. Als wir die Spitze sahen, kam über uns alle wieder neue Kraft, und als Vierter stand ich auf dem Aussichtsturm auf dem 313 m hohen Malberg, von dem man eine herrliche Aussicht über das ganze Lahntal genießt.

Jürgen Koch

## Schulmusik – Nachmittag

Sonntag, 26. Januar 1958

Das Programm gestaltete sich anders als auf den vorhergehenden Konzerten. Diesmal zeigte jede Klasse, von der kleinsten bis zur größten, ihr musikalisches Können.

### Die Vortragsfolge:

#### 1. Teil

1. Ouvertüre zur Oper „Alcina“	G.F. Händel	Schulorchester
2. Lob der Musik	J.R. Ahle	Schulchor u. Instrumente
3.a) Adagio	W.A. Mozart	Blockflötenchor
b) Menuett	Fr. Schubert	
4.a) Ich gebe mir die Ehre Die vier Jahreszeiten	2 zweistimmige Volksliedsätze	Schüler der Klasse 1b
b) Geburtstagsmarsch für Klavier zu 4 Händen	R. Schumann	Renate Kretschmer u. Erika Hedtmann Kl. 1a
c) Waldkonzert Widerhall	2 zweistimmige Volksliedsätze	Schülerinnen der Klasse 1a
5.a) Grätzer Ländler für Akkordeon	Fr. Schumann	Klaus von Itter Klasse 2
b) Herbstlied (3st. Satz) Im Wald da wachsen die Beer`n	C.M. von Weber dreistimmiger Volksliedsatz	Schüler der Klasse 2
c) Sandmännchen	Joh. Brahms	Heike Friedrich Kl. 2
d) Rondo für Klavier zu 4 Händen	A. Diabelli	W. Stöcker u. H.P. Bünger, Kl. 2
6.a) Zum Tanzen, da geht ein Mädal Tanz mit der Dorl (Walzer)	2 dreistimmige Volksliedsätze	Schüler der Klasse 3
b) Heureigen	J. H.P. Schulz	Mädchengruppe aus Kl. 3
c) Landlust	Jos. Haydn	Karin Dortmann Kl. 3
7. „Lustige Leut“ 3 lustige Lieder	Hans Lang	
a) Wie sind mir meine Stiefel geschwoll`n		Kleiner Chor und Instrumente
b) Unser Hans hat Hosen an		
c) Wenn die Bettelleute tanzen		

## 2. Teil

- |       |  |                               |                                      |
|-------|--|-------------------------------|--------------------------------------|
| 8.    | Drei Rheinsagen  | Adolf Clemens                 | Schulchor, Instrumente u. Einzelst.  |
| a)    | Der Drachentöter   |                               | Heinz Liebscher, Kl. 6a              |
| b)    | Der Wecker   |                               | Heike Friedrich, Kl. 2               |
| c)    | Der Ritter und die Feine   |                               |                                      |
| 9.a)  | Sonatine für Klavier   | Jos. Haydn                    | Manfred Friedrich Kl. 4              |
| b)    | Matrosenlied   | dreist. Satz von G. Götsch    | Schüler der Kl. 4                    |
| c)    | Menuett  |                               | H. Brost, H. Flabb, K. Scholz        |
|       | Marsch (2 kl. Stcke. für<br>Blockflöte, Geige und Klavier)           | G. F. Händel                  | Chr. Simon, U. Wiebe, Kl. 4          |
| 10.   | Es wollt ein Jägerlein jagen<br>Ich wollt, dass ich ein Jäger wär'.. | 2 dreistim.<br>Volksliedsätze | Schüler der Kl. 5                    |
| 11.a) | Heinrich der Vogler<br>Ballade                                       | Carl Loewe                    | Gerh. Pausch Kl. 6b                  |
| b)    | Die Gedanken sind frei<br>Kein schöner Land                          | 2 dreist. Volks-<br>liedsätze | Schüler der<br>Klasse 6a             |
| c)    | Abendlied  | Carl Loewe                    | Siegfried Weck Kl. 6a                |
| d)    | Menuett<br>für Klavier zu 4 Händen                                   | Jos. Haydn                    | Uta Bünger u.<br>Renate Weil, Kl. 6a |
| 12.   | Dort unter der Linde   | Hans Lang                     | Schulchor und Instrumente            |

Herr Direktor Dr. Lenk sprach am Schluß des schönen Konzertes die Gedanken aller aus, indem er versicherte, daß das Konzert noch nie so unterhaltend und abwechslungsreich gewesen war. Er dankte Herrn Schöpp herzlich für alle Mühen, die er mit uns Schülern beim Einüben der Musikstücke hatte.

Heide-Marie Brost

Wie im Vorjahr, sollte auch diesmal ein Wintersporttag in Meinerzhagen stattfinden. Doch aus einigen, mir nicht bekannten Gründen, fiel der ganze Plan ins Wasser und an Stelle eines neuen Berichts von dort kann ich leider nur meine

### Erinnerungen an Meinerzhagen

niederschreiben.

Es war im Januar vorigen Jahres, als sich die Städt. Realschule Haan aufmachte, um ihren ersten, und bis jetzt einzigen, Wintersporttag zu begehen.

Endlich, gegen ½ 10 Uhr, näherte sich der Zug seinem Ziel. Unsere Stimmung, anfänglich erstklassig, war jedoch bis auf den Nullpunkt herabgesunken; denn bis jetzt war uns auch nicht eine Spur von Schnee vor die Augen gekommen. Doch unser Einzug in Meinerzhagen hob alle Theorien, wie „Gänseblümchen pflücken“ oder nach Hause fahren, aus dem Sattel; denn hier lag sage und schreibe 60 cm Neuschnee.

Unsere Klasse wurde von einem Lotsen in ein Gebiet geführt, indem es gleich zwei steile Abfahrten gab, die im spitzen Winkel zueinander standen und nur durch ein schmales Törchen getrennt wurden.

Nachdem wir bereits eine Stunde gerodelt hatten und auf der Bahn so richtig „zu Hause“ waren, banden Friedel Kesting, Dieter Janke, Hardy Müller, Michael von Ostrowski und ich unsere Schlitten zum „Bob Deutschland I“ zusammen. Nach einigen Probefahrten übernahm ich das Steuer; denn wir wollten diesmal ein „ganz großes Ding“ drehen. Wir beabsichtigten, die erste Bahn durch das Törchen zu verlassen, um dann den nächsten Hang mit doppeltem Schwung hinunterfahren zu können.

Wir starteten! Im weiten Bogen steuerte ich nach links und zog allmählich immer mehr nach Innen. So schossen wir von schräg Oben auf das Tor zu. Um so wenig Fahrt wie möglich abzugeben, bog ich erst im allerletzten Augenblick in die eigentliche Durchfahrtsrichtung ein. Doch es war schon zu spät! Mit allem hatte ich gerechnet, nur nicht mit dem spiegelglatten Boden vor dem Tor. So war es kein Wunder, daß wir aus der Bahn getragen wurden. Wir rasten jetzt geradewegs auf den rechten Grenzpfahl des Törchens zu. Mit aller Kraft versuchte ich die Schlitten zu stoppen, doch ich erreichte das Gegenteil, wir gerieten ins Schleudern! Mit der ganzen Breitseite krachten wir gegen den Pol. Im letzten Moment zog ich mein Bein hoch, das sonst unweigerlich geprellt worden wäre. Und so blieb ich, und wie sich später herausstellte, als einziger, ohne Schaden. Die andern hatte es jedoch ziemlich erwischt: Hardy war mit dem Kopf gegen den Pfahl geschleudert, Friedel hatte sich das Bein verrenkt, Mikel war mit seiner ganzen Breitseite gegen den Pol gerammt, Dietrich hatte sich den Arm verrenkt und war schließlich noch in einen nahen Bach gefallen, die Schlitten sahen sehr mitgenommen aus und machten einige Reparaturen nötig, und ich, der Urheber all dieses Unheils, saß unversehrt auf einem Schlitten und lacht, lachte und lachte ob dieser Jammergehalten und wandelnden Schneemännern. Und weil den anderen nichts Besseres einfiel, lachten sie mit. Und so zogen wir lachend den Berg hinauf, um den zweiten Versuch zur „Bezwingung des Törchens der 1000 Qualen“ zu starten.

K.D. Klein

## Unser Besuch einer Indianer-Show

Es war knapp zwei Wochen vor Beginn der Osterferien, als wir nach einer Musikstunde aus der Aula stürmten. Anstatt jetzt die Treppe hinunterzueilen, blieben wir überrascht stehen: Vor dem Zimmer unseres Direktors stand ein baumlanger Mensch mit asiatischen Gesichtszügen, welcher eine fremdländisch anmutende Pelzkleidung trug.

Wir mussten unwillkürlich lachen.

Da wir jedoch nicht ewig oben stehen bleiben konnten, gingen wir auf den Schulhof, und bald beschäftigten sich unsere Gedanken mit anderen Dingen.

Dieser Vorfall lag etwa zwei Tage zurück, als wir hörten, daß wir am folgenden Tag eine Indianer-Show besuchen würden. Der Mann, den wir vor dem Direktorzimmer gesehen hatten, war der Anführer dieser Truppe, also ein Indianer.

Mit gemischten Gefühlen saßen wir am nächsten Tag im Haaner Union-Theater, wo die Vorführung stattfinden sollte. Die einen vermuteten „Kitsch“, die anderen ein erdkundlich belehrendes Stück. - Endlich ging der Vorhang hoch, und ein malerisch gekleideter Indianer betrat die Bühne. Er hielt einen Vortrag über Südamerika und seine Einwohner.

Dann erst begann die eigentliche Vorstellung.

Eine Indianerin kam aus einem Zelt heraus und betrat die Bühne. Zu den Klängen einer monotonen Melodie tanzte sie ein Stück, welches den Namen „Opfer für den Wassergeist“ trug.

Nach ihr begann ein kettenrasselnder Medizinmann den Donnergott zu beschwören. Er fuhr wie ein Wilder über die Bühne und wandte sich mit seinen Gebeten nach allen Himmelsrichtungen ...

... Und so ging es in einer schier endlos anmutenden Reihenfolge weiter. Es wurde Mais gestampft, Brot gebacken, gefischt, der Tanz der Schmetterlinge getanzt und mancher andere Freudentanz aufgeführt. Den Schluß bildete der Tanz eines im vollen Federschmuck stehenden Häuptlings.

Das alles sollte den Zweck, haben, das Leben eines südamerikanischen Indianers oder Indios darzustellen. Dabei bestand die ganze Gruppe nur aus zwei Schauspielern: Aus einem Mann und einer Frau.

Nach einer guten Stunde fiel der Vorhang, und wir gingen, da kein Unterricht mehr folgte, heim. Zum Schluß möchte ich dieser Beschreibung meine eigene Meinung von der Aufführung beifügen: Ich war, ehrlich gesagt, enttäuscht! Die Lachmuskeln kamen zwar vollends auf ihre Kosten, vor allem, als am Schluß der Häuptling laut „Ajuwako“ schrie, und das Publikum, ohne überhaupt zu wissen, was es bedeutete, „Ajuwako“ zurückbrüllte; aber wenn auch unser Direktor vor der Aufführung zu unserem Klassensprecher meinte, daß das sehr belehrend sei, so kann ich ihm da ganz und gar nicht beipflichten.

Außerdem war es eine tolle Behauptung des Truppenleiters, zu sagen, er sei ein Häuptlingssohn; denn schließlich und zu guter Letzt war er doch nur ein simpler Norweger, oder nicht?

Nun ja, die Meinungen hierüber mögen verschieden sein, aber eins muß man der Truppe doch zugute halten: sie hatten wenigstens versucht, uns einen kleinen Einblick in das tägliche Leben eines südamerikanischen Indianers zu geben.

Wolfgang Kortgödde

## **Eine neue Lehrerin – Lehrerwechsel zu Ostern**

Es war im November vorigen Jahres, als uns bekannt wurde, daß eine neue Lehrerin in unsere Schule eintreten sollte. Mit gemischten Gefühlen nahmen wir diese Nachricht auf; denn wer wußte – vielleicht würde sie sehr streng sein. Aber andernteils war es wirklich nötig, weil wir in kurzer Zeit alleine drei Deutschlehrer hatten, und viel lernten wir bei diesen Umstellungen natürlich nicht.

Bald übernahm Fräulein Growe, die neue Lehrerin in unserer Klassen den Deutsch- und Englischunterricht. Schon am ersten Tag merkten wir, daß diese Lehrerin sehr nett war. Vor allen Dingen verstand sie jeden Spaß und fast keine Unterrichtsstunde verging, ohne daß wir einmal kräftig gelacht haben.

Schon war wieder Ostern und zu unserer Enttäuschung hörten wir, dass Fräulein Growe nur noch bei uns Englisch hatte. Wie schade! Auch in anderen Fächern gab es zu Ostern Umstellungen: Da Herr Beutel nicht mehr bei uns war, waren wir gespannt, wer nun unser Erdkundelehrer sein würde. – Es war Herr Niepel! Bei diesem Namen dachten wir unwillkürlich an die uns allen so bekannten Vorträge, die jeder zu halten hatte. – Französisch und Stenographie sollten wir in Zukunft bei Herrn Doktor Lenk haben. – Ein bisschen Angst hatten wir wohl ja alle! –

Doch alles ist nun heute halb so schlimm, und wir sind froh, solche Lehrer zu haben.

Friederike Breschnig

## **Unser Lichtelabend**

Freitag den 13. Dezember fand unser Lichtelabend statt. Im ehemaligen Zeichensaal waren die Tische mit Tannenzweigen und brennenden Kerzen festlich geschmückt. Auf jedem Platz standen in Servietten eingewickelte Süßigkeiten. Herr Dr. Lenk und Fräulein Grove waren unsere Gäste.

Nun der Verlauf des Nachmittags. Herr Dr. Ubleber sagte zu Beginn einige Worte über den Sinn des Adventsnachmittags. Danach sangen wir gemeinsam das altbekannte, aber immer wieder schöne Lied „Macht hoch die Tür.“ Jürgen Koch und Heidemarie Brost sagten Gedichte auf. Karin Scholz und Heidemarie Brost sangen „O Freude über Freude“ mit Flötenbegleitung. Manfred Friedrich spielte eine Sonatine für Klavier, Karin Scholz und Heidemarie Brost Hirtenweisen auf ihren Flöten. Klaus Klein, Michael Hienzsch, Karin Toll und Karin Scholz lasen eine Weihnachtsgeschichte von Hebbel vor. Die Geschichte erzählt von einem Jungen, der zu den Weihnachtstagen nach Hause fährt, fuhr und dabei für Geschenke so viel Geld ausgab, daß er das letzte Stück Weg zu Fuß zurücklegen mußte. Auf diesem Wege durch den winterlichen Wald verirrte er sich und rettete einem verunglückten Menschen das Leben.

Der Höhepunkt des Lichtelabends war der Nikolaus Herbert Wetzig und Knecht Ruprecht Peter Windhövel. Sie verteilten von den Schülern gestiftete Geschenke und hatten für die Empfänger ein kleines Gedicht, das humorvoll auf ihre Fehler und Schwächen hinwies.

Hier sind die nettesten Verse

Und nun unser Doktor Lenk,  
Auch für ihn gibts ein Geschenk.  
Was? Das wird man hier gleich sehen,  
Doch er wird's gewiß nicht schmähen;  
Denn als vielgeplagter Leiter,  
Ob er bös ist oder heiter,  
Muß man heute an ihn denken  
Und ihm etwas Freude schenken!

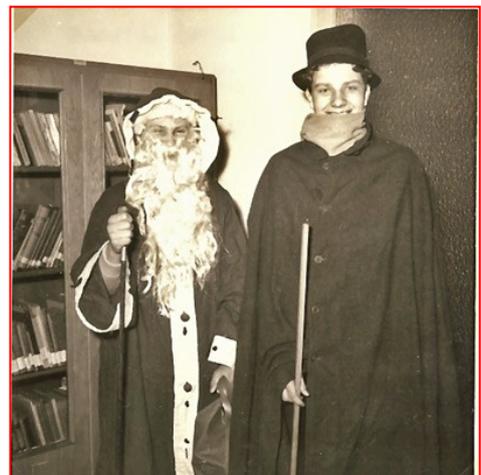
Knaben aus der Klasse vier  
Waren auch heute morgen hier.  
Warfen lustig mit dem Schwamm,  
Da geschah das Unglück dann:  
Doktor Lenk, das sah mit Staunen,  
Durch die Klasse lief ein Raunen;  
Denn der Schwamm hing an der Wand,  
Naß vom Wurf war noch die Hand.

Da wir diese Tat bereuen,  
Und uns trotzdem möchten freuen,  
Bitten wir Sie hier recht fein:  
„Könn'n Sie uns noch mal verzeihn?“  
Und als kleiner Dank dafür,  
Schenken wird dem Doktor hier,  
einen kleinen Zeitvertreib,  
Daß er uns nicht böse bleib.

(K. Klein, J. Koch)



Zum Schluß des Lichtel-  
nachmittags: eine Aufnahme.



Die „ehrwürdigen“ Onkel  
Herbert und Peter

## Klasse V

Mir ist die Aufgabe zugeteilt worden, vom Leben und Leiden der Klasse V zu berichten. Als erstes möchte ich das Ausscheiden mehrerer Schüler aus unserer Klassengemeinschaft erwähnen. Heide Flabb, Friedel Kesting und Heidrun Maurischat (sie schwebte wie ein Traum kurze Zeit in unserem Klassenraum) hatten zum Kummer aller das Klassenziel nicht erreichen können. Dagegen wurde unser „Klassenbestand“ aufgefrischt durch die drei Mädels Brigitte Göddertz, Brigitte Albrecht, die beide vom Vohwinkler Lyzeum zu uns kamen, und durch Ursel Rink aus der Nachbarstadt Hilden.

Wir „übriggebliebenen“ Schüler kamen und gingen im gleichmäßigen Trott zum Unterricht. Es war für alle eine willkommene Abwechslung, für 5 Tage in die Jugendherberge Hinsbeck reisen zu können. Dort wollte sich jeder gründlich von dem Staub der Schule reinigen, wozu uns auch genügend Zeit gelassen wurde. Die Jugendherberge lag wunderschön inmitten Wälder, Felder und Wiesen. Täglich konnte man im nahen gelegenen See ein Bad nehmen, konnte sich sonnen, herumstrolchen oder Federball spielen.

Unvergeßlich ist die Wanderung zur holländischen Grenze unter einer Sonne, die zwei Stunden lang erbarmungslos auf uns niederbrannte. Kein Baum! Keine Gaststätte! Nur Landstraße! Als wir endlich mit hochroten Köpfen die Grenze erreicht hatten, wurde schnellstens eine Gaststätte ausfindig gemacht, Limonade bestellt und in langen, durstigen Zügen getrunken. Ich kann mich nicht erinnern, jemals so durstig gewesen zu sein wie an diesem denkwürdigen Tage, an dem wir uns aufmachten, einen Teil von Holland kennenzulernen, und an dem ich mit hängendem Kopfe an der Grenze stand und nicht hinüber durfte, weil ich keinen Personalausweis besaß. Eine schöne Belohnung für diesen beschwerlichen Weg!

Alles nimmt einmal ein Ende: die Schule empfing uns schadenfroh und hämisch. Aber dennoch schien sie uns merkwürdig vertraut.

Nach den ausgestandenen Qualen der Klassenarbeiten freuten wir uns auf den Lichtelnachmittag, der zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel. Die Feier fand im festlich geschmückten Klassenraum statt. An den Tischen, hufeisenförmig aufgestellt, (ich meine die Tische) saßen Mädchen und Jungen nebeneinander und knabberten an den selbstgebackenen Keksen, denn wir Mädchen hatten durch Frau Hillert Einblick in das Koch- und Hauswirtschaftswesen erhalten.

Wolfgang Kortgödde erlaubte sich die Frechheit zu sagen: „Die Kekse kann man ja sogar essen!“

Das Programm verlief ohne Stocken mit Singen, Flötespielen, Theater- und Unterhaltungsspielen.

Ein weiteres festliches Ereignis war das Hauskonzert im Januar 1959, das ebenso verlief wie das vorhergehende.

Sonst hatten wir alle Mühe, das Lachen zu verbergen, wenn, wie so oft, eine der Lehrpersonen auf die „Reife“ hinwies.

Ach ja, wir hatten viel zu leiden und auch viel zum Freuen in der Klasse V! Die Jungen waren im sogenannten „Rüpelalter“ mit Stimmbruch und Bartwuchs und stellten manche harmlosen Streiche an. Auf diese Weise verschafften wir uns unseren Spaß.

Heide Brost

## Klasse 6

### Jugendherberge in Wiehl

Wie im vorigen Jahr, so machte unsere Klasse auch in diesem Jahr eine Fahrt in die Jugendherberge und zwar nach Wiehl. Wir wollten uns von den Strapazen des Schulunterrichts erholen. Am 14. September ging die Fahrt mit einem Autobus von „Wunsch“ vormittags los. In Wiehl gut angekommen, nahmen wir bald danach unser Essen ein und erkundeten zunächst die Gegend. Die Jugendherberge lag an einem Berg. Unter ihr der Luftkurort Wiehl mit seinem Strandbad und vielen Gärten mit buntleuchtenden Dalien. Oberhalb waren Wald, Wiesen und Felder, in denen wir uns austoben konnten.

Ich möchte nicht jede Einzelheit von Wiehl hier niederschreiben, aber ich glaube, daß der zweite Tag nicht unbedeutend war, für mich bestimmt nicht. Wir hatten gehört, daß es in der Nähe ein Pferdegestüt gab. Alle, die gerne reiten wollten, machten sich dort hin auf den Weg. Leider wurde nichts aus dem reiten, da die Pferde nur ganz früh morgens ausgeliehen wurden. Dieser Tag schien trostlos zu werden. Zumindestens für mich, denn als wir wieder zur Jugendherberge gehen wollten, verknackste ich mir meinen Fuß dermaßen, dass ich kaum noch gehen konnte. Der Arzt verschrieb Umschläge und Bettruhe; das war das Schlimmste. Am nächsten Tag leistete mir Christel Lieferung im Bett Gesellschaft, da sie sich auch nicht wohl fühlte. Für uns beide sollte nun auch noch der Ausflug nach Burg Homburg ins Wasser fallen. Aber Fräulein Grove hatte Erbarmen mit uns und so fuhren wir mit einigen Begleitern, während unsere anderen Klassenkameraden liefen, zur Burg. Nachdem wir alles gebührend bewundert und ein Kaffeestündchen abgehalten hatten, begaben wir uns zum Abendessen zur Jugendherberge zurück.

Sicher wird auch niemand unserer Klasse den Heimatabend vergessen, den wir am letzten Abend veranstalteten. Klaus Klein hatte ein Quiz vorbereitet, einige Mädchen ein kurzes Spiel. Es wurde gesungen und alles verlief, so glaube ich, zur allgemeinen Zufriedenheit. Am nächsten Tag ging es wieder nach Hause. Unter Singen, so weit man es noch so nennen kann, erreichten wir Haan, mehr oder weniger froh.

Birgit Hogrebe

## **Der Vergleichkampf der Realschulen in Köln**

Am 3. September 1959 fand in Köln ein Vergleichskampf zwischen ungefähr 50 Realschulen statt. Auch Schüler unserer Schule fuhren zu diesem Wettkampf. Den Hauptteil unserer Mannschaft bildeten die Schüler unserer Klasse. Es waren Klaus-Dieter Klein, Herbert Wetzig, Hans Peter Brettschneider, Dietmar Ewest, Hans Jürgen Schäfer, Ullrich Frauenhof, Jürgen Koch, Manfred Friedrich, Heinz-Dieter Bonnsmann und Walter Weidmann. Morgens um 7.30 Uhr wurden wir mit einem Reisebus abgeholt, der uns vor 9.30 Uhr an dem Kölner Stadion absetzte. Empfangen wurden wir durch ein herrliches Wetter, das auch beim Vergleichskampf die Wettkämpfer begünstigte. Wir zogen dann mit unserem Schultrikot angezogen ins Stadion ein, wo wir gemeinsam mit den Sportkameraden der anderen Schulen ein Begrüßungslied sangen. Danach wurden wir von dem Kölner Bürgermeister willkommengeheißen. Nach dieser Zeremonie konnten dann die Vergleichskämpfe beginnen. Die Schwimmer zogen in das wunderbar angelegte Schwimmstadion und die Leichtathleten blieben in dem Stadion, das bekannt ist wegen seiner guten Zeiten, die dort gelaufen worden sind. Die Wettkämpfe nahmen einen fairen Ablauf. Die Sportler unserer Schule hatten es manchmal sehr schwer, aber sie standen ihre Sache sehr gut durch, was auch nachher durch einen guten Platz in der Gesamtwertung belohnt wurde. Um 17.15 Uhr kam dann der Schluß der Veranstaltung. Die Kölner verabschiedeten sich in sehr netter Weise mit Volkstänzen, die von hübschen Mädchen der Kölner Realschulen getanzt wurden. Danach stiegen wir wieder in die Busse und kamen wieder glücklich in Haan an.

Walter Weidmann

## Lichtelabend 1960

Wie alle Jahre bildeten Holli, Karin, Brigitte Göddertz und die Verseschmiede Klaus Klein und Herbert Wetzig das Festkomitee. Sie berieten schon viele Tage vorher, wer oder was, etwas vortragen sollte. Die Antworten darauf bekamen wir Außenstehenden allerdings erst am Abend selber. Jeder unserer Klasse zog insgesamt 2 Zettelchen, worauf jeweils der Name des Tischherrn und der Empfänger des Geschenkes zu lesen war.

Der letzte Lichtelabend sollte im Klassenzimmer der 3 stattfinden. 5 Min. vor Beginn herrschte im Zeichensaal, wo wir uns eingefunden hatten, noch völliges Durcheinander. Erst als unser Klassenlehrer, Herr Dr. Ubleber, die Sitzordnung öffentlich bekannt gab, hörte das Geschwätz auf. Paar für Paar zogen wir nun in das festlich geschmückte Klassenzimmer, das jetzt einen ganz anderen Charakter hatte. Tannenzweige, Kerzen, Namensschilder und Servietten voll Süßigkeiten deckten den Tisch. Nun konnte das Programm dieses Abends ablaufen. Ein gemeinsames Weihnachtslied leitete den Lichtelabend ein. Heidemarie Brost und Karin Scholz trugen Weihnachtsgeschichten vor, Manfred Friedrich erfreute uns mit einem wunderbaren Klavierstück und Herbert Wetzig, Anfänger auf der Trompete, bereitete uns besonderes Vergnügen.

Wie in jedem Jahr bildete der Nikolaus und Knecht Ruprecht (Herbert Wetzig, Peter Windhövel) den Höhepunkt des Abends. Die Sprüche, welche zum Besten gegeben wurden, waren zum größten Teil recht passend und nett, aber andere auch wieder nicht sehr taktvoll; obwohl sie gewiß nicht beleidigend wirken sollten. Ohne vorgeschriebenes Programm nahm der Abend seinen weiteren Verlauf. Unser Fotograf H.P. Brettschneider bestätigte sich, wie schon so oft, mit der Kamera.

Noch manch schönes Weihnachtslied erklang in dem festlich geschmückten Raum. Dann verließen wir mit Geschenk und Süßigkeiten beladen den letzten gemeinsamen Lichtelabend.

Hanna Müller

## Die Fahrt zum Drachenfels 1960

Im Gegensatz zu den Tagen zuvor, war dieser Tag, Donnerstag, der 17. März, unfreundlich. Der Himmel war grau, aber zum Glück regnete es nicht. Um neun Uhr waren wir alle versammelt, und es dauerte nicht lange, da traf auch der „Große Wunsch“ ein, der uns ins Siebengebirge bringen sollte. Nach 1 1/2 Stunden waren wir dort und wanderten nun durch den kahlen noch unbelaubten Wald zum Dechendenkmal. Wir waren ausnahmslos guter Stimmung und nach einstündiger Wanderung erreichten wir die ungefähr 3 m hohe Säule, auf der der Kopf Dechens eingemeißelt ist. „Er sieht aus wie Abraham Lincoln“, meinten einige. Unsere Klassenphotographen machten eine Gruppenaufnahme, und dann durften wir gehen, wohin wir wollten. Zuvor warf ich noch einen Blick auf den Rhein, den Drachenfels und die Zahnradbahn, die am gegenüberliegenden Hang dahinfährt, und schloß mich dann den anderen, die sich fast alle den Drachenfels als Ziel ausgesucht hatten, an.

Oben angekommen galt unser erster Gang selbstverständlich der Ruine. Von hier hatte man einen guten Ausblick auf den Rhein, auf dem allerdings leichter Dunst lag, auf Königswinter und auf Rhöndorf.

Anschließend kehrten wir im Drachenfels-Restaurant ein; entfernten uns jedoch ebenso schnell wieder, nachdem wir die Preisliste gesehen hatten.

Wir gingen den nächsten Weg nach Königswinter. Einige wandten sich dem Gasthof „Goldener Stern“ zu, während die anderen entweder am Rhein oder durch die winkligen, engen und malerischen Gassen Königswinters spazierten. Punkt 16 Uhr trafen wir uns auf dem großen Parkplatz, wo wir auch unseren Bus vorfanden, der uns nach Haan zurückbrachte. Während der Fahrt sangen und lachten wir und beschlossen, uns anschließend noch im Haaner Weinstübchen zu treffen. Über die Hälfte der Klasse fand sich ein, und es wurde ein netter Abend, der sich im Abschlussabend wiederholte.

Detlef Drucks

## **Abschied, Abschluß-, Entlassung- und –feier**

### **(Meditationen über ein höchst erfreuliches und säumiges Thema)**

Prosit, Freunde! Einen Toast auf unser bestandenes „Examen“, auf das Erlangen des Einjährigen, auf die, wie es sinnigerweise heißt, „Mittlere Reife“, die man uns allen zugestanden hat.

Wenn diese Zeilen geschrieben werden, dann ist es endlich so weit, dann ist man glücklicher Besitzer zweier Blatt Papier, zu einem Doppelbogen zusammengefasst, bedruckt mit einigen Worten, bei deren Hören bzw. Lesen zum Teil höchst unerfreuliche Erinnerungen aufsteigen, beschriftet mit einigen Noten, die höchste Seligkeit hervorrufen, aber auch einen großen Katzenjammer erzeugen können, signiert mit einem Stempel einer Anstalt, der man 6 oder 7 Jahre angehört hat, verschönt mit den Unterschriften eines Direktors, eines Klassenleiters und 7 Fachlehrern.

Aber ehe man das Produkt 7, 4, 2 oder 1jährigen oder gar nur 6monatigen Schwitzens an sein Herz drücken konnte, ehe der strahlende Höhepunkt einer jeden Schülerlaufbahn erreicht war, durfte man sich noch einmal eines Zeremoniells erfreuen, das der langjährigen Tradition der Städt. Realschule vollauf Rechnung trug.

Den Auftakt bildete ein Orchesterstück, dargeboten von unserem Schulklangkörper in bestens bekannter Besetzung und Manier. Was an musikalischem Können fehlte, versuchte man durch Perfektion zu ersetzen, man strich, spielte oder blies seinen Part tapfer herunter: automatisch, mit wenig Gefühl, doch ganz präzise, und ließ so den Zuhörer etwas von der Arbeit und Mühe ahnen, die die Mitglieder und der Leiter unseres Schulensembles bei der Einstudierung hatten.

Trotzdem wirkte die dargebotene Musik. Es stellte sich, bei mir jedenfalls, eine feierliche, erhebende Stimmung ein. Nicht vertieft, aber doch fortgesetzt, wurde die *éducation sentimentale* durch Glucks „Füllet mit Schalle.“ Hier spürte man einmal wieder, welche Wirkung von großer Musik – und nur von der Musik – ausgeht.

Musik, Musik – nun mußte also mit dem „Gesprochenem“ begonnen werden, mussten in stetiger Steigerung die Glanznummern folgen, bis zum großen Finale der Feier.

Den Reigen dithyrambischer Ergüsse eröffnete ein Gedichtvortrag. „Gedichtvortrag“ – so konnte man es jedenfalls unter Nr. 3 im Programm nachlesen. Gedichtvortrag: „An sich“ von Paul Fleming, so stand es geschrieben! Was gebracht wurde? Nun – man möge mir verzeihen – alles mögliche, nur keine sinngerechte Interpretation eines feierlichen Gedichtes, und das wird „An sich“ wohl sein, denn sonst hätte man es nicht zur Entlassungsfeier gewählt. Aber 100% behaupten kann ich das nicht, denn ich war so von der Vortragenden gefesselt, so von der Wucht der Deklamation erschlagen, dass ich mir die bestimmt lehrreichen Worte Paul Flemings verloren gingen. Verloren ging auch mein feierliches Gefühl – kein Wunder, wenn man zu solcher Stunde aus einem Mädchenmunde in der Konzeption W. Buschs, Ringelntatz, Francois Sagans und Paul Fleming kredenzt bekommt.

Entschuldigungsgründe für diesen berühmten „Knochen, den man dem Hund vorwirft“, dazu wurde nämlich der Gedichtvortrag, findet man beim Lampenfieber und ..., aber ich möchte hier nicht noch weiter mit Entschuldigungsfloskeln langweilen (der eine oder andere wird sich vielleicht in die Lage der Vortragenden, einer ehemaligen Klassenkameradin, versetzen können und so Erklärungen selbst finden), sondern – der anderen Punkte (Abschiedsworte und eine wirklich ausgezeichnete Rede, usw.) wird sich die Chronistin der Feier annehmen – gleich zum großen Bacchanale vorstoßen, zur Zelebration der Zeugnisausteilung durch Herrn Dr. Lenk.

Die große Kadenzrakete war ja schon vorweg genommen worden und Herr Dr. Lenk hatte es nicht ganz leicht, mit seiner Rede Eindruck zu schaffen, aber trotzdem Freunde, wie wurde doch der Abschied schwer gemacht, als der Direktor an Hand der Schulchronik auf vergangene große Ereignisse, freudige Erlebnisse, glückliche Stunden zu sprechen kam, die wir in der Schulgemeinschaft erleben durften. Motto: Wenn du noch in die Schule gehst, dann ..., aber darauf komme ich noch zu sprechen.

Die aufsteigende Rührung wurde tapfer verbannt – und dann war es endlich soweit, dann hat man stolz (besonders die es knapp geschafft haben) sein Zeugnis aus der Hand des wohlwollend lächelnden Direktors empfangen, hat mit einem mehr oder weniger linkisch-lässigem Kratzfuß bzw. graziös-vornehmen Knicks das kostbare Formular behutsam in die endlich einmal sauber manikürten Fingerlein genommen, hat die Begleitgaben der Schule vom Klassenlehrer präsentiert bekommen, sich mit einer angedeuteten Verbeugung bedankt und ist mit Erleichterung zu seinem Platz zurück „geschreitet“, im Rücken die kritischen Blicke der aufatmenden Eltern, für die endlich das große Herzklopfen, die vielen Sorgen aufhörten, hinter sich die lästernden Mäuler der ehemaligen Schulkameraden und seitwärts die Lehrer, lächelnd oder gelangweilt blickend. Was werden sie wohl in diesem Augenblick gedacht haben, als sie die lebenden Produkte ihrer Arbeit, die sie jahrelang geformt, betreut und beeinflusst hatten, an denen sie versuchten, Ecken und Kanten abzuschleifen, ihre Schüler mit profanem Wissen auszustatten, Parade gehen sahen. Welche Gedanken und Gefühle werden ihr „Herz erfüllt und bewegt“ haben, als die „Mühen“ langer Jahre noch einmal vor ihren Blicken defilierten.

Waren es freundliche Erinnerungen, die sie mit den Schülern verbanden oder wurden die einzelnen Schandtaten ihrer ehemaligen Delinquenten wieder wach? Dachte man bei dem einen oder anderen: -Bin ich froh, daß ich diesen Knaben nicht mehr unterrichten brauche!- Oder schweiften die Gedanken in die Vergangenheit, als man selbst an solcher Stelle stand: jung, tatenfroh, voller Optimismus, - ja, und dann bemerkt man trübsinnig, daß seit diesem Zeitpunkt doch schon etliche Jahre vergangen, dass bereits erste Anzeichen des Alterwerden – zum Teil noch etwas versteckt – vorhanden sind und stellt selbstironisch fest:

„Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar. Auch ich war einst ein junger Mann, sieht man es mir auch gar nicht an!“ aber vielleicht hat man auch in die Zukunft geblickt, sah sich im nächsten Jahr an gleicher Stelle, um wieder einer Entlassung beizuwohnen, sich erneut mit den „Kinderchen“ zu freuen, für die ein Lebensabschnitt zu Ende gegangen ist, für die es heißt, Abschied zu nehmen, von der Schulzeit, einer vertrauten Umgebung, liebgewordenen Kameraden und -innen! Nun wird das Wort Abschied oft genug mißhandelt und vergewaltigt, und ich möchte dieses große Wort für diesen verhältnismäßig kleinen Anlaß nicht abermals über Gebühr strapazieren. Doch gerade das innerliche „Adieu“ sagen in so einer letzten Viertelstunde des Beisammenseins im Schoße der Schule, das Abrechnen, das Selbstkritisieren: Was hast du falsch gemacht?, das Tadeln, Planen,

Hoffen, Wünschen weißt viele Symptome eines „echten“ Abschieds auf, und ich kann nicht umhin, ein klein wenig in dementsprechenden Emotionen zu wühlen.

Wenn man erschöpft auf seinem Platz den Schlussworten mit halbem Ohr lauscht, breitet sich langsam ein bedrückendes Gefühl aus. Man sollte sich eigentlich freuen, lächeln; denn endlich ist ja die Stunde, die viele so herbeigesehnt haben, gekommen. Jedoch, bei aller Mühe, es kommt nur ein wehmütiges Grinsen zustande. Der Jubel, der sich ausbreiten möchte, wird noch gehemmt und unterdrückt von einem – man hätte es nicht für möglich gehalten – Trennungsschmerz und allmählich beginnt es irgendwo so ein bißchen zu dämmern – die tiefschürfenden Worte vom Podium verführen geradezu zu solchen Betrachtungen – dass in 10 Min., wenn man als „Erwachsener“ den Saal verlassen hat, der letzte der großen unbeschwerten Lebensabschnitte der Vergangenheit angehört, dass die „festlose“ Zeit beginnt, dass nun das große Rennen gestartet worden ist, die langen „Runden“ unseres Lebens angeläutet worden sind. Alle Parcours mit ihren kleinen Hindernissen, die man vorher zu bewältigen hatte – von der Geburt zur Taufe, vom Sandkasten und Kindergarten in die Schule, der erste „Liebeskummer“, Überwechseln auf eine höhere Lehranstalt, Kommunion, Konfirmation, das „Stark-“, bzw. „Weich-“, werden, der Abschluß – waren Training, Übung, Vorbereitung. Man konnte korrigieren, von vorn beginnen, wenn man abgeworfen worden war. Das hört nun auf. Zwar darf man in der Lehrzeit korrigieren, aber es wird schwer möglich sein, einen neuen Anfang zu finden. Die Normen werden sich erhöhen, die Anforderungen steigen, die Rücksichtnahme schwinden. Der Lehrling wird nicht mehr der Mittelpunkt sein, wie der Schüler in der Schule, um den sich alles dreht (!), für den alles da ist oder da sein sollte, einschließlich der Lehrpersonen (!), sondern der „Eintritt ins Leben“ hat ihn aus einem behüteten Zentrum als kleines Etwas auf die Peripherie einer rotierenden Scheibe verpflanzt, auf der er sehr unsicher die ersten Kriechbewegungen macht, stets auf der Hut, nicht abzurutschen, sondern möglichst schnell und vorsichtig an den Mittelpunkt heranzukommen, von wegen der Schwerkraft, die dort nicht mehr so wirkt, und die Gefahr des Hinuntertaumelns sinken lässt, Achse zu werden, um die sich wieder alles dreht.

Vielleicht wird es ein mühsames, langes Klimmen, vielleicht ein schneller glatter Weg, vielleicht bleibt man auch nur am Rande stehen, aber immer, und besonders im letzten Fall, wird man sich gern an jene Zeit erinnern, als Lehrer und ihre Schule oder Penne ein gewisses Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit gaben.

Mögen die Lehrer auch nicht immer Idealbildern entsprochen (wie arrogant), mögen sie auch manches falsch gemacht und manchen gepiesackt haben, Lehrer sind auch nur Menschen (wie weise und nachsichtig), und war auch die Schule ein Institut der Angst (laut „Elternbrief“), beider Schrecken verblaßt mit den Jahren, man vergisst Unschönes und unser eigenes Nichtskönnen und Versagen so leicht, zurück bleibt dann nur die „Feuerzangenbowle“, die „Erinnerung als einziges Paradies, aus dem uns niemand vertreiben kann“ (Jean Paul), auch unsere sprößlinge nicht, die die Memoiren keines mittelmäßigen, sondern eines höchst begabten Schülers einfach nicht glauben werden wollen ...

Aber das ist Zukunftsmusik, die übertönt wird vom Schlußgesang, vom Finale con brio unserer Schulzeit und Entlassungsfeier:

Freunde, lasst uns fröhlich loben

unsere schöne helle Welt ....

Freunde, laßt uns fröhlich loben

unser Auseinandergeh'n,

mag man hinter uns auch toben,

nie gibt es ein Wiedersehn!

Worte, Strafen, Wut und Reden

zogen über uns dahin.

Prasseln nun auf and're nieder

die jetzt stehen mitten drin!

Laßt das Bittere vermodern!

Nur das Schöne soll allein

beim Erinnern etwas lodern.

Mag's zu uns'rer Freude sein!

Hans-Peter Bretschneider

# Haaner Stadtanzeiger

Montag, 21. März 1960

## „Weiterhin guten Willens bleiben“

### Abschiedsfeier der Realschule im Festsaal des CVJM-Heims

**Haan.** In den Festsaal des CVJM-Heimes hatte die Städtische Realschule die Eltern zur Entlassungsfeier eingeladen. Von der Stadtverwaltung waren Stadtdirektor Dr. Rees und der Leiter des Schulamtes, Stadtoberinspektor Sack, erschienen. Die Abschiedsrede hielt Klassenlehrer Dr. Ussleber.

Für die Bildung, so sagte er, seien von der Schule nur die Grundsteine gelegt worden. Er rufe deshalb in dieser Stunde den Abschiednehmenden zu: „Setzt Euch jetzt nicht auf das hohe Roß, sondern seid bescheiden.“ Neben Begabung und Ausdauer sei für die Jungen und Mädchen entscheidend gewesen, daß sie alle guten Willens gewesen seien. Seinen bisherigen Schutzbefohlenen gab er den Wunsch mit auf ihren weiteren Lebensweg, daß sie weiter diesen guten Willen zeigen und daran denken: „Bildung macht frei.“

Karin Scholz und Jürgen Koch lasen aus ihren letzten Facharbeiten vor. Karin gab einen fesselnden Bericht über ihre Arbeit in der Kaiserswerther Diakonissenanstalt, Jürgen eine lebhaft Schilderung über das Thema „Berlin ist eine Reise wert“.

Ursula Piontkowski aus der 5. Klasse sagte Abschiedsworte im Namen der Schülerschaft an die Abgehenden. Sie bat, die Gemeinschaft nicht zu vergessen und dem neuen Lebensabschnitt die gleiche Losung zu geben, mit der sie auch die Arbeit in der Realschule begonnen hätten: „Fangt fröhlich an.“ Für die Eltern sprach Amtsoberinspektor Büchter (Gruiten). Er dankte Direktor Dr. Lenk, dem Klassenlehrer und den übrigen Mitgliedern des Lehrerkollegiums für das Rüstzeug, das sie den Kindern gegeben, und das Verständnis, das sie in guten und schlechten Tagen den Schülern und Eltern entgegengebracht hätten.

Manfred Friedrich erzählte im Namen der Entlassenen Beispiele, wie es den Lehrern gelang, aus einer „verwahrlosten Horde“ eine gute Gemeinschaft zu bilden. Dafür gebühre den Lehrern Dank, aber auch den Eltern, die den Besuch der Realschule ermöglichten.

Der Leiter der Schule, Direktor Dr. Lenk, erinnerte an Hand der Schulchronik an wichtige Vorgänge aus den sechs Jahren, die die Jungen und Mädchen auf der Realschule verbrachten. Auch er bat sie, das bei der Einweisung in die Schule gegebene Wort: „Fangt fröhlich an“, nicht zu vergessen. Dr. Lenk überreichte zum Abschied ein Buch des Altbundespräsidenten Theodor Heuss, das Grundgesetz, und als Gabe der Stadt den Bildband „Das alte Haan“. Nach altem Brauch wurden auch wieder Prämien ausgeteilt. Brigitte Albrecht wurde für gute Führung, für gute Leistungen Manfred Friedrich ausgezeichnet. Christel Lieferung erhielt für ihre in Wort und Schrift gezeigte Heimatverbundenheit das von der Stadt gestiftete Buch: „Bergische Geschichte“.

Darbietungen des Schulorchesters und des Chores unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Hans Schöpp verschönten die Stunde. Was er aus seinen jungen Sängern, Sängerinnen und

Orchestermittgliedern gemacht hat, darauf kann nicht nur die Realschule, sondern auch die Stadt Haan stolz sein.

**2 Fotos:** Die große Schar der Jungen und Mädchen, die aus der Realschule Haan entlassen wurde. Rechts unten das Lehrerkollegium.



Zweite Reihe von oben (von links nach rechts):

Ingrid Sprenger – Christel Simon – Karin Scholz – Ursula Rink – Hanna Müller - Annette Marseille – Christel Lieferung – Astrid Jordan – Birgit Hoglebe

Erste Reihe (von links nach rechts):

Brigitte Göddertz – Holle Freund – Bärbel Büchter – Heidemarie Brost – Friederike Breschnig – Brigitte Albrecht



Dritte Reihe von oben (von links nach rechts):

Peter Windhövel – Herbert Wetzig – Walter Weidmann – Peter Theis – Hans-Jürgen Schäfer

Zweite Reihe von oben (von links nach rechts):

Manfred Pütter – Peter Münch – Hardy Müller – Wolfgang Kortgödde – Klaus Knischewski –  
Klaus-Dieter Klein – Dietrich Janke

Erste Reihe (von links nach rechts):

Michael Hienzsch – Armin Friesendorf – Manfred Friedrich – Ulrich Frauenhof – Dietmar Ewest –  
Detlef Drucks – Hans-Peter Bretschneider – Heinz-Dieter Bonsmann

## Die Klasse von 1954



Oberste Reihe (von links nach rechts):

Dirk Richterich – Jürgen Koch – Armin Friesendorf – Edelgard Brandenburg – Sabine Poluda  
Frl. Ohlig – Rolf Hermanns – Karl Lehmann – Karl Leschinger

Zweite Reihe von oben (von links nach rechts):

Friedel Kesting – Birger Beier – Werner Messelken - Hanna Müller – Karin Scholz – Rita Zachertz  
- Margitta Röllinghoff – Regina Meyer – Christel Liefering – Wilfried Bäsken

Dritte Reihe von oben (von links nach rechts):

Manfred Pütter – Wolfgang Kortgödde – Herr Holzhausen – Friederike Breschnig – Heide Flabb  
Annette Marseille – Ellen Riemscheid – Petra Langer – Heidemarie Brost – Brigitte Wöhler  
Walter Weidmann – Detlev Fries

Vierte Reihe von oben (von links nach rechts):

Heinz-Dieter Bonsmann - ??? - Dietrich Janke – Holle Freund – Ingrid Sprenger – Astrid Jordan  
Friedrich Lehwald – Peter Münch – Hardy Müller

Unterste Reihe (von links nach rechts):

Klaus Arndt – Klaus-Dieter Klein – Jürgen Lücke – Klaus Rieth – Joachim Kuchenbecker  
Manfred Friedrich – Rolf Becker – Udo Bleikart

## Die Klasse von 1958



Oberste Reihe (von links nach rechts, etwas versetzt):

Peter Münch – Rolf Hermanns – Ulrich Frauenhof – Ulrich Wiebe – Dirk Richterich – Manfred Pütter – Herbert Wetzig – Jürgen Koch – Friedel Kesting – Wolfgang Kortgödde – Dr. Ußleber – Wilfried Bäsken – Detlef Drucks – Peter Windhövel – Hardy Müller

Zweite Reihe von oben (von links nach rechts):

Klaus-Dieter Klein – Heinz-Dieter Bonsmann – Armin Friesendorf – Walter Weidmann – Dietrich Janke – Manfred Friedrich – Michael Hienzsch

Dritte Reihe von oben (von links nach rechts):

Hanna Müller – Bärbel Büchter – Karin Kretzmann – Astrid Jordan – Brigitte Albrecht - Annette Marseille – Christel Liefering – Ingrid Sprenger – Friederike Breschnig – Karin Toll

Unterste Reihe (von links nach rechts):

Heidmarie Brost – Christel Simon – Heide Flabb – Holle Freund – Brigitte Göddertz - Regina Meyer – Karin Scholz

## Lehrer-Kollegium 1964

Franz Niepel

Günter Feige

Hans Riekel

Hans Schöpp

Alfred Müllensiefen

Maria Neumann

Werner Plewe

Hans Schäfer

Frau Hillert

Dr. Karl Lenk

xx

Dorothea Böer

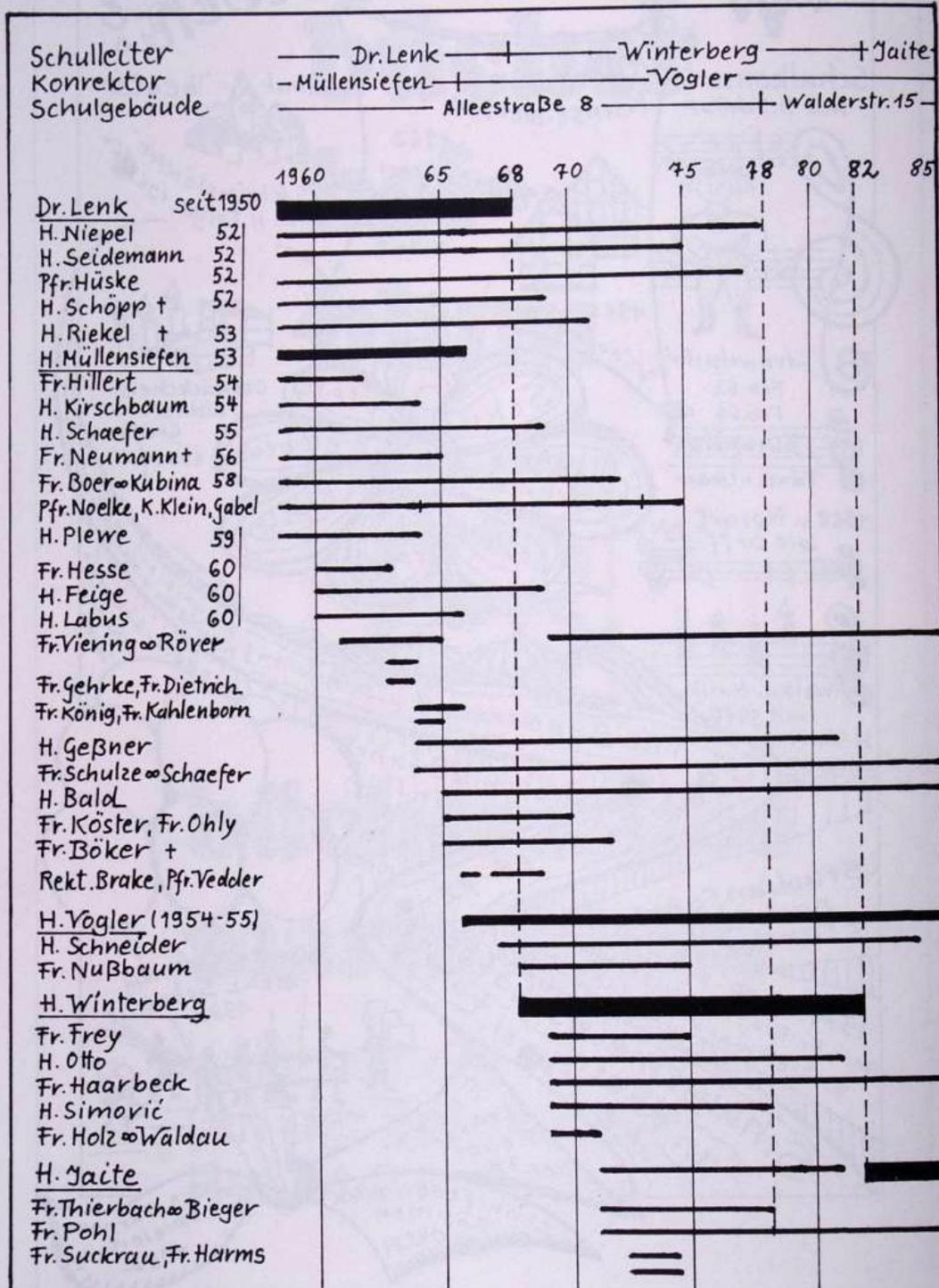
Hans Seidemann



Alleestraße

# Lehrer-Kollegium 1960 - 1985

## Lehrkräfte der Emil-Barth-Realschule 1960 - 1985



**Klassentreffen am 08. Mai 1971  
im „Hotel Engels“ Haan**

Früher nannte man ihn Össer,  
und er wurd` seither nicht besser,  
sondern bestenfalles älter  
(wenn auch keineswegs viel kälter) ...

Es ist nett in diesem Kreise:

Keiner hat `ne echte Meise,  
und es wandern zu den Akten  
wesentliche Einzelfakten!

Nach elf Jahren heut bei Engels  
trafen Maiden sich und Bengels,  
welche seinerzeit durch Lenk(e)  
räumen durften ihre Bänke.

Jeder ist etwas geworden,  
Jürgen Koch bekam den Orden;  
denn er wurd` honoris causa  
Klassensprecher (cum applausa!)  
Wolfgang sprach das Wort der Stunde  
- Össer zahlte dann die Runde.

Kinder, es war wunderschön!

Lebt recht wohl! Auf Wiedersehn!

Ubleber  
567 Opladen  
Gerhart-Hauptmann-Straße 3  
Telefon: 02171 / 44851

Hier die Namen der weiteren Teilnehmer:

Dr. Karl Lenk, Gisela Lenk, Christel Rieth geb. Simon, Ingrid Voos geb. Sprenger, Klaus D. Klein, Peter Münch, Manfred Pütter, Heinz-Dieter Bonsmann, Klaus Knischewski, Karin Walter geb. Scholz, Holle Gädke geb. Freund, Heidi Kleinfeld geb. Brost, Astrid Wunsch geb. Jordan, Annette Hartkopf geb. Marseille, Jürgen Koch, Michael Hienzsch, Christel Friedrich geb. Lieferung, Walter Weidmann, Detlef Drucks, Manfred Friedrich, Herbert Wetzig, Wolfgang Kortgödde, Peter Windhövel

Die Teilnehmer des Klassentreffens 1971

Karl Lank  
Gisela Lank

Christa Püsch geb. Simon 5601 Gießen, Breitweg 32  
Ingrid Voo, geb. Springer 565 Solingen - Geyersberg, Wuppertaler Str. 722  
Ulrich D. Klein, 4014 Barmen, Holzweg 26  
Pit Münder 5657 Haan, Kerdenweg 6 rk  
Konrad Püttler, 4044 Kaarst, Wuppertal Str. 137a.  
Heinz-Dieter Bousmann, 5657 Haan/Rhld. (Gartenstadt), Flurstr. 62  
Klaus Kuisiedowski 5023 Löwenich, Maltesserstr. 15  
Karin Walter geb. Scholz 5657 Haan, Überfeldstr. 2  
Halle Gächter geb. Freund 5657 Haan, Bahnhofstr. 20  
Hildi Kleinfeld geb. Bront 5828 Emmetal, Schulstr. 32  
Ghrid Weind geb. Jordan, 5657 Haan, Lieberfeldstr. 16  
Frank Hartkopf geb. Marielle, 565 Sol. Merscheid, Turnstr. 36  
Jürgen Kae 4020 Miltmann, Brandenburger Str. 6  
Michael Klemm 51141 Witten, Klenbruder Str. 11a  
Christel Friedrich, geb. Yiefenig, 5657 Haan, Diekerstr. 82  
Walter Lichtmann, 4 Düsseldorf-Eller, Gumbertstr. 175  
Oskar Brück, 4005 Meerbusch 2, An der Rheinbahn 19, Tel. 02159/4620  
Konrad Friedrich, 5657 Haan, Diekerstr. 82, Tel.: 4554  
Karl-Heinz Kretz 401 Witten, Krepperweg 4 Tel. 57811  
Wolfgang Korkhoffer 4019 Monheim, Gänseweg 28  
Peter Wundt 5657 Haan/Rhld. Ohligser Str. 124

## Klassentreffen am 3. November 2006 im Restaurant „Zum Dom“, Haan



### Stehend (von links nach rechts):

Manfred Friedrich – Wolfgang Kortgödde – Klaus-Dieter Klein – Hanna Hable (Müller) – Jürgen Koch – Peter Münch – Christel Rieth (Simon) – Detlef Drucks – Christel Friedrich (Liefering) – Edelgard Brandenburg – Ingrid Voos (Sprenger) – Herbert Wetzig – Astrid Wunsch (Jordan)

### Sitzend (von links nach rechts):

Peter Windhövel – Brigitte Tettweiler (Göddertz) – Brigitte den Brok (Albrecht) – Karin Walter (Scholz) – Holle Gädke (Freund) – Hardy Backhaus (Müller) – Armin Friesendorf

## Klassentreffen am 15. November 2008 im Restaurant „Zum Dom“, Haan



### Stehend – hintere Reihe (von links nach rechts):

Christel Rieth – Heidi Kleinfeld – Karin Walter – Peter Windhövel – Annette Hartkopf – Jürgen Koch – Klaus-Dieter Klein – Michael Hientzsch – Heinz-Dieter Bonsmann – Dirk Richterich – Peter Münch

### Stehend – vordere Reihe (von links nach rechts):

Astrid Wunsch – Holle Gädke – Ingrid Voos

### Sitzend (von links nach rechts):

Armin Friesendorf – Walter Weidmann

## Klassentreffen am 29. Mai 2010 im „Hotel-im-Park“, Haan



### Hintere Reihe (von links nach rechts):

Dirk Richterich – Armin Friesendorf – Manfred Pütter - Klaus-Dieter Klein - Michael Hientzsch –  
Manfred Friedrich – Walter Weidmann - - Jürgen Koch - Peter Windhövel – Hanna Hablé

### Vordere Reihe (von links nach rechts):

Peter Münch - Dirk Richterich - Heinz-Dieter Bonsmann – Hardy Backhaus – Christel Friedrich –  
Holle Gädke - Christel Rieth – Brigitte den Brok – Brigitte Tettweiler